Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 874

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 14. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Das konservative Programm.

Nach der Programm-Rede des Fürsten Hohenlohe mußte man auf die Antwort der Agrarier um so gespannter sein, als die Wortführer derselben ihre Antwort absichtlich verschoben hatten. Auch gestern ließen sie zunächst noch dem Redner der Reichspartei, Herrn von Kardorff, den Vortritt. Erst die die Agrarier herausfordernde Rede des Abg. Rickert gab dem Führer der konservativen Partei, Frhr. v. Manteuffel den erwünschten Anlaß, die Bedingungen zu formuliren, unter denen sie bereit sein würden, die Regierung zu unterstützen. Nach einigen Präliminarien begann Herr v. Manteuffel damit, die konservative Partei gegen den Vorwurf gewerbsmäßiger Opposition zu vertheidigen. Natürlich sind es nach Ansicht des streitbaren Freiherrn die Freisinnigen, welche diese Anklage frivoler Weise erhoben haben. Daß der Kaiser in seiner Königsberger Rede den Konservativen die gewerbsmäßige Opposition zum Vorwurf gemacht, schien Herr v. Manteuffel auf Denunziationen der Gegner zurückzuführen. Der Redner einer Partei, die seit zwei Jahren — die Gründung der Tivolipartei ist nur ein paar Tage älter — die absolute Nothwendigkeit vertreten hat, daß ihre Parteigenossen steife Rücken gegenüber der Regierung haben müßten, trug kein Bedenken, öffentlich zu erklären, daß die konservative Partei nie daran gedacht habe, Opposition zu treiben, daß sie im Gegentheil den Beruf habe, die Stütze der Regierung zu sein, wie das die Haltung der konservativen Partei im preußischen Abgeordnetenhause und in der sächsischen Kammer beweise! Frhr. v. Manteuffel erinnerte mit Stolz daran, daß die Konservativen für die Militärvorlage gestimmt hätten, obgleich es ihnen sehr schwer geworden sei, die dreijährige Dienstzeit aufzugeben, und er rühmte den Erfolg seiner Partei, der darin bestehe, daß die zweijährige Dienstzeit nur für eine fünfjährige Periode versuchsweise festgelegt sei. Daß dieser Erfolg die Militärvorlage dem endgiltigen Scheitern nahe gebracht habe, verschwieg der vorsichtige Redner, ebenso wie die Thatsache, daß die Festsetzung der zweijährigen Dienstzeit für fünf Jahre nur deshalb so eigensinnig vertheidigt worden ist, weil man hoffte, daß dieser Punkt der Stein des Anstoßes sein würde. Am Regierungstisch war ja Niemand, von dem eine zutreffende Entgegnung auf diese dreiste Behauptung zu erwarten gewesen wäre.

Mit der gleichen Zuversicht konnte Freiherr v. Manteuffel wiederholen, daß die Nothlage der Landwirthschaft lediglich die Folge der — Caprivischen Handelsverträge sei. Die Landwirthschaft sei thatsächlich zu Gunsten der Industrie geopfert worden; aber auch die Industrie habe keinen Vortheil davon gehabt. Die Ausfuhr der Eisenindustrie sei allerdings gestiegen; dafür aber habe dieselbe den inneren Markt verloren! Selbstverständlich ist die konservative Partei erfreut über die gestrige Erklärung des Reichskanzlers, es sei eine verantwortungsvolle Aufgabe, die geeigneten Mittel zu finden, um die berechtigten Wünsche der Landwirthschaft zu erfüllen. Die Partei werde abwarten, welche Vorschläge die Regierung machen werde. Sollten diese aber der Nothlage nicht entsprechen, so werde die Partei mit ihren eigenen Vorschlägen hervortreten, die sie nicht für „unerfüllbare Probleme" halte. Es gelte das nicht nur bezüglich des Antrags Kanitz, sondern auch für die Währungsfrage, bezüglich deren schon Abgeordneter v. Kardorff die Wiederberufung der Brüsseler Münzkonferenz befürwortet hatte. Freiherr v. Manteuffel erwartet mit Ungeduld die Reform der Börsensteuer, deren Erscheinen in dieser Session die Thronrede ungewiß gelassen habe. In der letzten Session habe man immer und immer wiederholt, daß die erhöhte Börsensteuer der Ruin der Börse sein werde, trotzdem aber seien die Umsätze an der Börse noch gestiegen. Man werde auch über die Einschränkung des Börsenspiels jammern; aber diese Maßregel würde der nationalen Produktion zu Gute kommen. Eine weitere Forderung betrifft die Abänderung der Zuckersteuer. Die Ueberproduktion von Zucker sei die Folge des erweiterten Zuckerrübenbaues und dieser sei wieder die Folge des Sinkens der Getreidepreise, welches die Landwirthe zwinge, nach anderen lukrativen Produktionen zu suchen. Ob Herr v. Manteuffel in der Erhöhung der Ausfuhrprämien ein Mittel sieht, der Ueberproduktion von Zucker vorzubeugen, blieb unaufgeklärt. Jedenfalls müsse das Reich energisch gegen den amerikanischen Zuschlagszoll einschreiten, zu deutsch, den Zollkrieg mit Amerika zu Gunsten der deutschen Landwirthschaft und zu Ungunsten der deutschen Industrie provoziren. Das Branntweinsteuergesetz von 1887 hält Herr von Manteuffel für eine gesunde Grundlage; aber es bedürfe einer anderweitigen Regelung der Kontingentirung; der Antheil der großen gewerblichen Brennereien an der Liebesgabe müsse nämlich beschränkt werden. Auch die Beschränkung der Vieheinfuhr steht in dem Programm, welches die Konservativen der Regierung zu oktroyiren gewillt sind.

Ein solches Programm zu befürworten und gleichzeitig von dem Zusammengehen der Industrie und der Landwirthschaft zu sprechen, verräth eine Tartüfferie sondergleichen. Selbstverständlich sind die Konservativen bereit, für die Umsturzvorlage einzutreten, namentlich für Religion, und dabei fand er einen bequemen Uebergang zu der Forderung eines preußischen Volksschulgesetzes nach dem Muster desjenigen des Grafen Zedlitz, für welches schon 1892 eine Mehrheit vorhanden gewesen. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe war während der heutigen Sitzung im Reichstage nicht anwesend und von den übrigen Ministern sprach nur Schatzsekretär Graf Posadowsky, der seine Polemik gegen Rickert und Richter nur benutzte, um den Konservativen angenehm zu sein. Die gestrige Bemerkung Richters, die Konservativen wollten die Umsturzvorlage nur gegen Bezahlung unterstützen, bezeichnete Frhr. v. Manteuffel für unqualifizirbar. Aber er hat heute die Gegenrechnung präsentirt. Wird dieselbe nicht honorirt, so ist es mit der Regierungsfreundlichkeit der Konservativen wieder einmal vorbei. Unserer Ansicht nach ist es die höchste Zeit, daß innerhalb wie außerhalb des Parlaments gegen diese Handelspolitik auf das Energischste protestirt wird.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 13. Dez. [Preußisches Vereinsgesetz.] Es muß auffallen, daß von der angeblich beabsichtigten Aenderung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts nirgends mehr die Rede ist. Hat man den Eulenburgschen Entwurf weggelegt? Oder will Herr v. Köller mit einer Ueberraschung debütiren? In etwa vier Wochen wird der preußische Landtag zusammentreten. Die Aufklärung über das neue Vereinsgesetz kann also nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* **Posen,** 13. Dez. Für die Tarasätze, welche für die Verzollung maßgebend sind, hat der Finanzminister für die Zeit vom 1. Januar 1895 an folgende Abänderungen angeordnet: Polirtes und geätztes Glas in Fässern und Kisten 40 Prozent, in Körben 13 Prozent, einfach zubereitetes Fleisch von Vieh in hermetisch verschlossenen Blechgefäßen in Kisten aus weichem Holz im Bruttogewicht unter 45 Kilogramm 14 Prozent (bisher 16), im Bruttogewicht über 45 Kilogramm 18 Prozent (bisher 16), Fleischextrakt in Flaschen, Gläsern oder Kruken in Kisten 31 Prozent (bisher 24), in Blechumschließungen verpackt in Kisten im Bruttogewicht von 60 Kilogramm und darunter 18 Prozent (bisher 24), ungeräucherter, gesalzener bezw. boracirter Schweineschinken in Kisten 13 Prozent (bisher 16), Caviar und Caviarsurrogate in Fässern im Bruttogewicht über 5 Kilogramm 16 Prozent (bisher 20), Oleo-Margarine in Fässern aus Eichenholz mit mindestens zwei Eisenreifen und zwölf Holzreifen im Bruttogewicht von 150 Kilogramm und darüber 17 Prozent (bisher 13).

* **Berlin,** 12 Dez. Nach dem letzten Zuckersteuergesetz sollen die erstmaligen Kosten für Einrichtungen in den Zuckerfabriken, die zur Sicherung der Steuerkontrole über die Herstellung und den Verbleib unversteuerten inländischen Rübenzuckers als nothwendig befunden werden, den Fabrikinhabern aus der Reichskasse erstattet werden, wenn die Einrichtungen von der Steuerbehörde entweder für bereits seit dem 1. August 1888 bestehende Zuckerfabriken, von welchem bisher die betreffende Einrichtung nicht gefordert war oder für am 1. August 1892 bestehende Zuckerfabriken, deren Inhabern nach dem Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887 eine Verpflichtung zur sichernden baulichen Einrichtung nicht oblag, angeordnet worden sind. Die Kosten, welche dem Reiche bisher aus dieser Bestimmung erwachsen sind, sind so außerordentlich geringfügiger Natur gewesen, daß man davon Abstand genommen hat, sie im Etat fernerhin noch in Rechnung zu stellen.

— Von einer Spannung zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg weiß die „Köln. Volksztg." zu berichten. Es soll angeblich bei den letzten Kaisermanövern eine Meinungsverschiedenheit über militärische Fragen entstanden sein, in Folge deren der König von Württemberg nach Stuttgart zurückreiste. Selbst die gewechselten Worte bei jener Differenz seien nicht unbekannt geblieben.

— Zu einem angeblichen Gerücht, daß Graf Caprivi an Stelle des General-Obersten v. Loë, der zum Kommandeur der Marken und Gouverneur von Berlin bestimmt sei, Kommandeur des achten Armeekorps werden solle, bemerkt ein Korrespondent der „Köln. Volksztg.":

„Ich erfahre, daß daran nicht zu denken ist, da Graf Caprivi — im Unterschied von dem Grafen Botho Eulenburg — völlig in Ungnade gefallen ist. Weder der erste, noch der zweite Reichskanzler würden jemals wieder im Staatsdienste verwandt werden."

Wir glauben auch kaum, fügt die „V. Ztg." hinzu, daß Graf Caprivi Neigung haben würde, vom Reichskanzler zum Korpskommandeur herabzusteigen.

— Aus westpreußischen Lehrerkreisen ist angeregt worden, eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen, um dabei auf die Nothwendigkeit eines Besoldungsgesetzes für Volksschullehrer hinzuweisen. Der Vorstand des Preußischen Landeslehrervereins ist bereits ersucht worden, baldigst, auch für den Fall, daß der vor einiger Zeit bekannt gewordene Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes nicht Vorlage für die gesetzgebenden Körperschaften der Monarchie werden sollte, den preußischen Lehrertag einzuberufen und dann eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen.

— Am Vermählungstage des Zarenpaares gab, wie der Londoner Korrespondent des „B. T." telegraphirt, die Königin ein Banket, wozu die Mitglieder der russischen Botschaft eingeladen waren. Graf Hatzfeld, der deutsche Botschafter, aber hatte keine Einladung dazu erhalten. Wie nun die allerdings sehr unzuverlässige Wochenschrift „Truth" des Abg. Labouchère hört, habe Kaiser Wilhelm privatim dagegen protestirt und das Verhalten als „unaccountable", d. i. „unverständlich", bezeichnet. „Truth" fügt hinzu, daß die Nichteinladung Hatzfelds thatsächlich ein Mißgriff gewesen sei und daß der Vorgang beweise, wie die Hofangelegenheiten in London in etwas „wilder" Weise behandelt würden.

— Nach der „Kreis-Zeitung" für den Regenwalder Kreis hat der Landtagsabgeordnete Herr v. Eisenhart-Rothe auf Lietzow die auf ihn gefallene Wahl zum Vorsitzenden des konservativen Provinzialvereins für Pommern abgelehnt.

— Nach der jetzt im Druck erschienenen Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für 1893 betrug in diesem Jahre die Gesammtzahl der Postanstalten im Reiche 25 985 (gegen 25 113 im Jahre 1892), die Zahl der Reichstelegraphenanstalten 12 914 (12 443). Verkaufsstellen für Postwerthzeichen gab es 16 922 (15 766), Postbriefkasten 80 437 (78 001). Post- und Telegraphengrundstücke besaß das Reich 429 (420). Beamte, Unterbeamte u. s. w. waren im ganzen 142 468 beschäftigt, gegen 137 028 im Vorjahre. Durch die Post befördert wurden 3 114 255 873 Sendungen (1892: 2 961 833 040). Telegramme wurden befördert 30 573 572 (28 757 468). Die Stadt-Fernsprech-Vermittelungsanstalten führten 372 710 240 Verbindungen aus, gegen 313 001 635 im Vorjahre. Der Gesammtwerth der durch die Post vermittelten Geld- u. s. w. Sendungen betrug 18 668 979 424 Mark (1892: 19 566 334 417 M.) Das Gesammtgewicht der durch die Post beförderten Päckereien bezifferte sich auf 500 011 930 kg gegen 469 043 490 kg im Jahre 1892. Die Gesammteinnahmen betrugen 256 466 749 M. (1892: 246 586 442 M.); die Gesammtausgaben (einschließlich der einmaligen Ausgaben von 9 806 821 M. im Jahre 1893/94 und von 7 038 377 M. im Jahre 1892/93) 239 776 366 M. (1892: 229 026 740 M.); der Ueberschuß berechnet sich hiernach auf 16 690 383 M. (1892: 17 559 702 M.)

— Unter Vorsitz der Geh. Kommerzienraths Meyer-Hannover trat gestern der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller zu einer Sitzung zusammen.

— Die preußischen Behörden sind dem Vernehmen nach angewiesen worden, über die Entwickelung der Volksbibliotheken und die Verbreitung „guter" Zeitungslektüre in der ländlichen Arbeiterbevölkerung Ermittelungen anzustellen und über das Ergebniß alsbald Bericht zu erstatten.

— Der bei den Kämpfen gegen die Wahehe bei Konko verwundete Dr. Preuß theilte seinen in Winzig wohnenden Eltern mit, daß seine Verwundung nur eine durch einen Pfeil verursachte Fleischwunde sei. Viel zu thun habe er mit der Heilung der 22 verwundeten Soldaten seiner Kompagnie. Am 1. Dezember hoffte er wieder in Tabora zu sein.

* **Führt,** 10. Dez. Nach dem „Centr. Anz." verlautet, es sei gegen einen hiesigen Kaplan Untersuchung eingeleitet, weil er im Militärgottesdienst bei Besprechung des Fuchsmühler Falles sich dahin ausließ, die Soldaten müßten in solchem Falle den Gehorsam verweigern.

Parlamentarische Nachrichten.

* Kommissionswahlen. Bekanntlich stehen drei Fraktionen der Linken, die Freisinnige Volkspartei, die deutsche Volkspartei und die Freisinnige Vereinigung, in Bezug auf die Kommissionen in einem Kartellverhältniß derart, daß die drei Parteien bei den Kommissionswahlen dem übrigen Reichstag gegenüber als eine einzige Partei gelten. Entsprechend der Gesammtstärke dieser drei Parteien sind dieselben in den Kommissionen wie folgt vertheilt: Budgetkommission: Richter, Dr. Müller-Sagan, Ehni, Pachnicke. Petitionskommission: Casselmann, Weiß, Galler. Rechnungskommission: Galler. Kommission für die Geschäftsordnung: Schmieder, Träger. Wahlprüfungskommission: Schmieder, Dr. Schneider-Nordhausen.

— Der „freien wirthschaftlichen Vereinigung" gehörten bisher Mitglieder des Centrums nicht an. Neuerdings hat man sich bemüht, auch solche heranzuziehen. Der „Westfälische Merk." bemerkt dazu: „Durch unbedingten Beitrit würde das Centrum seine Autorität für eine Sache einsetzen, die möglichenfalls mit seinem Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit, welches ja auch der Kaiser in seiner Eröffnungsrede an den Reichstag proklamirt hat, in Widerspruch gerathen wird. Besser ist es, die weitere Entwickelung der Sache abzuwarten und sie eventuell selbst in die Hand zu nehmen. So viel wir wissen, hat das Centrum sich zu dieser abwartenden Stellungnahme entschlossen."

* Der Vorsitz in den Kommissionen ist wie folgt vertheilt: Budgetkommission v. Kardorff und Graf Hompesch als Stellvertreter; Petitionskommission Dr. Kruse (nat.-lib.) und Schmidt-Warburg (Ctr.); Wahlprüfungskommission Spahn (Ctr.)

und v. Marquardsen; Rechnungskommission Dr. Paasche (nat.-lib.) und Horn (Ctr.); Geschäftsordnungskommission Singer (Soz.) und v. Kehler (Ctr.).

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Dez. Bis gestern Abend sind aus Pest allein fünfundzwanzigtausend Huldigungs-Depeschen an die Kabinetskanzlei des Kaisers aus Anlaß der Sanktion der kirchenpolitischen Gesetze abgesendet worden.

Ein Mitglied des ungarischen Episkopats äußerte sich einem Mitarbeiter des „Budapester Hirlap" gegenüber, daß der Primas die Bischofskonferenz für den 18. d. M. dringlich einberufen habe. Dort werde das Oberhaupt der katholischen Kirche Ungarns den Bischöfen über die erfolgte Sanktion Bericht erstatten, wobei die folgenden Fragen in Berathung gezogen werden sollen: „Welche Haltung soll der Episkopat den bereits sanktionirten Gesetzen und der durch dieselben geschaffenen Lage gegenüber beobachten, und mit welchen Instruktionen sollen die Gläubigen versehen werden? Wie sollen die beiden noch unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen im Oberhause vom Episkopat behandelt werden?" Eine Revision der kirchenpolitischen Gesetze könne derzeit unmöglich den Gegenstand der Diskussion im Episkopat bilden, denn einerseits wisse man nicht, wann die sanktionirten Gesetze promulgirt werden, wenn sie ins Leben treten werden, und andererseits halte man es in kirchlichen Kreisen für einen sterilen Versuch, die Revision von demselben Abgeordnetenhause zu fordern, welches die Gesetze votirt hat. Die Zeit der Agitation für die Revision werde daher erst gekommen sein, wenn die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus ausgeschrieben werden. Es sei sehr wahrscheinlich, daß der Episkopat einen gemeinsamen Hirtenbrief an die Gläubigen erlassen werde. Gleichzeitig bemerkte dieses Mitglied des Episkopats, daß die Beschlüsse des Stuhlweißenburger Katholikentages nicht in allen Stücken den Auffassungen der Bischöfe entsprechen.

* **Pest,** 12. Dez. Baron Ludwig Simonyi, nach der Fusion Handels- und Ackerbauminister im Cabinet Tisza, ist heute Morgens hier nach langem schweren Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. Baron Simonyi gehörte zu den Zierden des linken Centrums und wurde von Tisza in sein Ministerium berufen. Kurz vor dem zweiten wirthschaftlichen Ausgleiche mit Oesterreich trat jedoch zwischen den beiden Staatsmännern ein Zerwürfniß ein. Simonyi schied aus dem Kabinet, ging zur Opposition über und bekämpfte dort Tisza in sehr heftiger Weise im offenen Parlament. Während des letzten Decenniums ist Baron Simonyi politisch nicht wieder hervorgetreten. Erst bei den Verhandlungen und Abstimmungen über die kirchenpolitischen Vorlagen im Oberhause war wieder mehrfach von ihm die Rede, da er sich trotz seines schweren Siechthums zu den Abstimmungen in den Sitzungssaal tragen ließ, um für die altliberalen Tendenzen, deren unerschütterlicher Anhänger er war, mitzuwirken.

Italien.

* **Rom,** 12. Dez. In der Angelegenheit der Schriftstücke Giolittis ist die Erwartung, wie die „Voss. Ztg." sich depeschiren läßt, aufs Höchste gespannt. Man hört die verschiedenartigsten Gerüchte. Crispis Freunde behaupten, er habe nichts zu fürchten; man schloß aus ihrer gehobenen Stimmung, sowie aus Crispis, Gallis, Damianis und anderer heiteren Mienen, daß bereits beruhigende Nachrichten über den Inhalt der Papiere durchgesickert sind. „Riforma" läßt die Radikalen streng an, die nach ihrer Ansicht Giolitti lediglich aus Haß gegen den Ministerpräsidenten aufgestachelt haben. Sie schreibt:

„Die Opposition spielt ihre letzte Karte aus, weil sie ein Kabinet sich befestigen sieht, das dem Lande Frieden und Selbstvertrauen wiedergegeben, den öffentlichen Wohlstand wiederhergestellt und anscheinend unüberwindliche Schwierigkeiten besiegt hat. Unfähig, das Kabinet mit ehrlichen Waffen niederzuwerfen, wendet sie heimtückische Kniffe an, die in unserer Regierungsgeschichte nicht ihresgleichen haben. Aber die Höllenmaschine wird ihre Urheber in die Luft sprengen und nur um so deutlicher die moralische Stärke des Mannes beweisen, der weder die Hinterlist der Verleumder noch das Blei der Fanatiker fürchtet."

Frankreich.

* Der Vorsitzende der französischen Kammer, Auguste Laurent Burdeau, ist, wie schon gemeldet, Mittwoch Vormittag im Alter von 43 Jahren gestorben. Seine Gesundheit war seit längerer Zeit schon schwer erschüttert. Wegen dieser seiner Kränklichkeit mußte er im letzten Sommer die Bitte seines Freundes Casimir-Perier, an Stelle Dupuys die Kabinetsbildung zu übernehmen, ablehnen, und auch zur Annahme des Postens eines Kammervorsitzenden hat der kranke Mann sich nur sehr schwer entschlossen. Er fühlte damals schon, daß seine Tage gezählt seien, und jetzt hat sein tückisches, quälerisches Herz- und Lungenleiden ihn dahingerafft. Einer der besten Redner in der französischen Kammer, wohl der hervorragendste Finanzpolitiker Frankreichs ist mit Burdeau ins Grab gesunken. Sein Name ist auch in Deutschland nicht unbekannt. Mit Jules Simon erschien auch Burdeau als Abgesandter Frankreichs zu der internationalen Arbeiterschutzkonferenz, die Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1890 einberief, in Berlin.

Burdeau wurde am 10. September 1851 zu Lyon als der Sohn eines armen Seidenwirkers geboren und mußte nach dem Verlassen der Volksschule als Lehrling in der Werkstätte arbeiten. Durch Selbstunterricht aber bildete er sich weiter fort und erhielt endlich eine Freistelle in einer Mittelschule, aus der er mit Glanz hervorging. Bei dem Beginn des deutsch-französischen Krieges war Burdeau Zögling der Ecole normale supérieure. Er trat als Freiwilliger in die Armee ein, wurde, nachdem er sich wacker geschlagen hatte, gefangen genommen und kehrte nach dem Friedensschlusse nach Frankreich zurück. Für seine tapfere Haltung im Kriege wurde der junge Lehramtskandidat mit dem Kreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet. Er war Professor in Saint-Etienne, als Paul Bert, der Unterrichtsminister im Kabinet Gambetta, ihn im November 1881 zu seinem Kabinetschef ernannte und ihn in das politische Leben einführte. Im Jahre 1885 wurde Burdeau im Departement Rhone zum ersten Male in die Kammer gewählt, wo er sich der Partei der opportunistischen Republikaner anschloß. Er wußte sich bald als Redner und Finanzpolitiker einen hervorragenden Platz zu erringen. In den Jahren 1886 und 1887 war er Berichterstatter des Voranschlagsausschusses. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1889 unterlag er in Lyon. Bald darauf aber trat er als Minister wieder in die Kammer ein. In den Kabineten Loubet und Ribot hatte er das Portefeuille der Marine inne, im Kabinet Casimir-Perier war er Finanzminister. Burdeau ist auch schriftstellerisch rege thätig gewesen. Er hat für die „Révue philosophique" und für die „Révue des Deux-Mondes zahlreiche philosophische und nationalökonomische Abhandlungen geschrieben, ferner hat er viele Werke von Herbert Spencer und mehrere Abhandlungen Schopenhauers übersetzt, und zwar gelten diese Uebersetzungen als mustergiltig.

Asien.

* Der Berichterstatter von „Harpers Weekly", der erst kürzlich von China nach Amerika zurückgekehrt ist, wurde ausgefragt, ob es wahr wäre, daß zwei Japaner in Schanghai gefoltert und dann dem Tode überliefert wären. Mr. Ralph sagt, daß in China jeder an die im Umlauf befindlichen Geschichten geglaubt habe: Erst erhielten die beiden tausend Hiebe mit dem Bambus. Da sie sich auch da noch weigerten, ein Geständniß abzulegen, so wurden ihnen die Nägel an den Fingern ausgerissen. Auch das fruchtete noch nichts. Dann mußten die beiden Japaner auf Ketten knien. Das machte die Knie wund. Auch die Kettenstrafe vermochte nichts. Dann wurde ihnen siedendes Wasser über den Leib gegossen. Die Japaner blieben auch nach allen diesen Qualen standhaft. Darauf wurden ihnen, wie es heißt, die Zungen ausgerissen. Den Schluß bildete eine unsagbare Grausamkeit. — Als die Chinesen den Rock von einem der beiden auftrennten, fanden sie eine Karte der Mandschurei, die genau alle Straßen, Städte und Wasserwege der Provinz enthielt.

Stadtverordneten-Versammlung.

z. **Posen,** den 12. Dezember.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Justizrath Orgler brachte dieser eine Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters zur Kenntniß, wonach der Stadtverordneten-Sitzungssaal im neuen Stadthause fertig gestellt sei und mit dem neuen Kalenderjahre bezogen wird. Die Stadtverordneten wurden ersucht, sich ihre Plätze im neuen Saale zu wählen. Der Vorsitzende bezeichnete sodann die Annahme, es würde in diesem Jahre keine Sitzung mehr stattfinden, für unrichtig. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen und es referirte zunächst

Stadtv. Jacobsohn über die zu beschließende Giltigkeit der am 22., 23. und 24. November d. J. vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen. Innerhalb der festgesetzten Zeit seien nach der Mittheilung des Magistrats Einsprüche gegen die erfolgten Wahlen nicht eingegangen. Was die Wahlen selbst betrifft, so sei gegen dieselben nichts einzuwenden mit Ausnahme einer einzigen, bei der ein Verstoß vorgekommen sei (es handelt sich um die Wahl im ersten Bezirk der zweiten Abtheilung.) Daselbst erschien der zweite Beisitzer, Kaufmann Josef Sobecki von der Breitenstraße, zu spät, nämlich zu einer Zeit, wo bereits 22 Wähler ihre Stimmen abgegeben hatten. Diese 22 Stimmen mußten für ungiltig erklärt werden und die Rechtskommission erwog die Frage ob diese 22 Stimmen von Einfluß auf den Ausgang der Wahlen gewesen seien oder nicht. Es stellte sich heraus, daß das Resultat der Wahl durch diese Ungiltigkeitserklärung gar nicht berührt wurde, denn die 22 Stimmen vertheilten sich genau zur Hälfte auf die aufgestellten beiden Kandidaten. Aus diesem Grunde sei gegen die Giltigkeit der Wahl nichts einzuwenden, dagegen sei das Verhalten des Beisitzers, welcher das Vorkommniß verschuldet, zu rügen. Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergiebt die einstimmige Annahme der Wahlen.

Als Mitglied der Stadtschuldeputation wird Stadtv. Türk und als Mitglied der Sparkassendeputation für den ausgeschiedenen Stadtrath Fontane Stadtv. Schleyer gewählt. Zu Armenräthen wurden gewählt Kaufmann Fürstenau und Bautechniker Hohmuth. Hierauf wird die Rechnung, betreffend die Ueberwölbung des Bogdanka-Kanals oberhalb der Mühlenstraße unter Nachbewilligung von 14 979,99 Mk., sowie die Rechnung über die Gemeindekranken-Versicherung pro 1893 entlastet.

Es referirt sodann Stadtv. Klau über den Abbruch der durch Feuer beschädigten Speichergebäude auf dem städtischen Grundstücke Venetianerstraße Nr. 4. Referent führt aus, daß von den in Rede stehenden Speichergebäuden der Dachstuhl abgebrannt sei und die Gebäude sich auch sonst in schlechtem Zustande befinden. Deshalb schlage der Magistrat den Abbruch derselben zum Verkauf vor. Die Vesammlung beschließt demgemäß. Ferner wurde beschlossen das Arbeitspersonal zur Reinigung der mit besserem Pflaster versehenen Straßen um zwei junge Burschen zu vermehren und zu diesem Zweck eine Summe von 522 M. in den laufenden Etat eingestellt. Hierbei regt Stadtv. Herzberg die Anschaffung einer Straßenkehrmaschine an mit Rücksicht darauf, daß die Straßen der Stadt fortlaufend mit gutem Pflaster versehen würden. Stadtbaurath Grüder beantwortet diese Frage dahin, daß er bereits in diesem Sinne Erkundigungen eingezogen habe und demnächst eine diesbezügliche Vorlage an die Versammlung gemacht werden würde.

Hierauf wird ein Gesuch des Bibliothekars Marcinkowski um Ermäßigung des Schulgeldes für seinen die Bürgerschule besuchenden Neffen auf den Satz für Einheimische debattelos bewilligt und die Besprechung des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1893/94 für eine spätere Versammlung zurückgestellt.

In geheimer Debatte wurde dann noch verhandelt über die eventuelle Veranstaltung eines Festaktes anläßlich der Uebersiedelung der Versammlung in den Stadtverordneten-Sitzungssaal im neuen Stadthause, ferner über die Veranstaltung einer Feier zu Kaisers Geburtstag, sowie über den Ankauf der Grundstücke Vorstadt St. Adalbertstraße Nr. 37, 38 und 39.

Polnisches.

Posen, 13. Dezember.

* Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl im 1. Bezirk der III. Abtheilung wurde der Kandidat

Stadt-Theater.

Posen, 13. Dezember.

„Die Walküre" von Rich. Wagner.

Nach zweijähriger Pause, daher mit einer ganz neuen Besetzung, ist gestern Wagners „Walküre" wieder zur Aufführung gekommen, denn die vorjährige Abschiedsvorstellung für Herrn Müller-Hartung hatte nur ein Bruchstück daraus gebracht. Wenn wir die diesmalige Aufführung mit früheren vergleichen wollten, würde der Vergleich vieles zu Gunsten derselben ergeben. — Herr Kapellmeister Großmann hatte sie so sorgfältig vorbereitet, daß das Orchester mit vorzüglichem Gelingen seiner schwierigen Aufgabe gerecht wurde. Namentlich möchten wir die Sauberkeit und Zurückhaltung der Blaseinstrumente, die leicht Gefahr laufen, die Saiteninstrumente mit ihrer Wucht zu erdrücken, lobend hervorheben. Jeder war fest auf seinem Posten, und um so deutlicher und klarer traten daher die vielen, oft in einander verschlungenen Leitmotive aus dem symphonischen Zusammenklange hervor. Wenn Herrn Kapellmeister Großmann ein an Zahl ebenbürtiges Streichorchester zur Verfügung gestanden hätte, würde er mit noch größerer Befriedigung auf den Erfolg seiner mühevollen Arbeit gestern sich stützen können. Im Gewittersturm, im Walkürenritt und in ähnlichen auf Massenwirkung abgesehenen Abschnitten mußte leider der intensive Klang der Streichinstrumente, besonders bei den Geigen und Violoncellis vermißt werden. Nicht minder werthvoll war das, was uns gestern von der Bühne geboten wurde. Das scenische Arrangement entsprach genau dem früher hier gebräuchlichen. Der erste Akt mit seinem um den Eschenstamm gebauten Wohnraum entsprach durchaus den Anweisungen des Dichterkomponisten, und wie ein erwärmender Frühlingsstrahl fiel das milde Mondlicht zu den Worten „Winterstürme wichen dem Wonnemond" auf die Scene. Ebenso bot das wilde Felsengebirge mit seinem Wolkenschleier am Schluß des zweiten Aktes einen vortrefflich arrangirten Schauplatz, während der Schlußakt mit seinen vom Sturm gepeitschten Wolkenzügen und mit dem Zauber der wabernden Lohe prächtige und stilgerechte Bühnenbilder gewährte.

Die Darsteller paßten sich mit ihren Leistungen diesem vorzüglichen scenischen Arrangement ebenbürtig an. Als Siegmund gastirte zum ersten male Herr v. d. Würzen, der dazu berufen ist, die hier plötzlich akut gewordene Tenoristenfrage abzuschließen. In seiner Erscheinung gab Herr v. d. Würzen ein zutreffendes Bild des Siegmund, der mit großem Geschick die Eigenart eines Heroen mit dem Ausdruck heißer Liebesgluth zu vereinigen wußte. Die Stimme hat einen wohlansprechenden Klang, zumal der Sänger recht deutlich vokalisirt, wenn ihr zuweilen auch der Reiz durchgreifender Kraftwirkung abzugehen scheint. Sie spricht in den verschiedenen Tonlagen mühelos an, und die Verbindung der Brust- und Kopftöne ist vortheilhaft ausgeglichen. Die Verwendung beider Register ließ künstlerische Geschicklichkeit wahrnehmen, wie denn der Totaleindruck überhaupt einen Sänger zu erkennen gab, der mit geläutertem Geschmack und eingehendem Verständniß seine Rolle durchzuführen versteht. Wenn Herr v. d. Würzen in anderen Rollenfächern sich ebenso bewährt wie gestern als Siegmund, so dürfte die Lösung oben bezeichneter Frage durch seine Verpflichtung als eine glückliche bezeichnet werden. Als Sieglinde trat gestern Fräulein Frisch auf. Recht wohl gelang der Sängerin, die ein anmuthiges Bild der unglücklichen Wälsungsschwester bot, der Ausdruck vertrauensvoller Innigkeit und schmerzvoller Theilnahme; nur ließen nach der Tiefe zu ihre Töne zuweilen an Klangfarbe nach, wodurch eine gleichmäßige Leistung beschränkt wurde. In der aufjauchzenden Freude, daß Siegmund das Schwert aus dem Eschenbaum befreit, wie in der siegesvollen Hingebung an den Bruder und Geliebten hatte Fräulein Frisch recht bedeutend hervortretende Momente. Die Brünnhilde des Fräulein Kährer war ein imposantes Walkürenbild, eine gewaltige Schlachtenjungfrau. Nicht in gleichem Maße hielt damit der gesangliche Ausdruck Schritt, denn in Momenten starker Erregung kamen die Töne nicht immer ganz frei und hell, wogegen ihr fröhliches „Hojotoho!" einen ebenso frischen wie jugendlichen Ton erkennen ließ. Im Duett mit Siegmund könnte Brünnhilde etwas energischer heraustreten, als es gestern geschah. Die Schlußszene mit Wotan war dagegen stimmungsvoll und ergreifend, namentlich tönten die Worte „War es so schmählich, was ich verbrach" aus tief bekümmertem Herzen. Diese schöne Szene fand durch die Mitwirkung des Herrn Wild als Wotan ihre vollendete Ergänzung. Es ist dies eigentlich das einzige mal, daß Wotan aus seiner verschuldeten Passivität sich aufrafft und seinem kühnen herrlichen Kinde gegenüber warme Herzenstöne sich abringt. Herr Wild that das auch mit voller Kraft, und sein männlich festes und doch der Modulation fähiges Organ kam ihm dabei sehr zu statten. Den Abschied Wotans von der Walküre dürften wir in Posen selten so schön gehört haben. Künstlerisch vortrefflich wurde ja auch von Herrn Wild das unfreie Wesen Wotans zur Anschauung gebracht; wir brauchen nur zu erinnern an die dumpfen Töne zu der Frage an Fricka „Was verlangst Du?", um mit diesem Beispiel auf die Angemessenheit seiner Darstellung auch nach dieser Richtung hinzuweisen. Für Wiederholungsvorstellungen möchten wir Herrn Wild auf eine Aenderung seiner gestrigen Maske aufmerksam machen; die gestrige entsprach zu wenig dem Wotan der Eddasage, den wir uns nicht anders als mit einem Auge sehend vorstellen können. Der helle Glanz seiner beiden Augen störte in dieser Beziehung gestern nicht selten. Fricka wurde von Frl. Randen gegeben. Mit vorzüglicher Göttinnengestalt verband die Sängerin recht charaktervollen Gesang. Die Szene zwischen Wotan und Fricka läuft oft Gefahr, durch Eintönigkeit zu ermüden und in ein unliebsames Streiten, wie es zwischen Eheleuten ja wohl einmal vorkommen kann, auszuarten. Fräulein Randen erregte durch ihren eindringlichen und markirten Gesangsvortrag, der an bedeutungsvollen Stellen von kräftiger Tonfülle getragen wurde, das Interesse an dieser Szene derartig, daß man mit vollster Antheilnahme ohne Ermattung dabei war. Herr Rettschlag verlieh seinem Hunding die nöthige Wildheit und Unbotmäßigkeit, ohne die Pflichten des Hauses gegen den Gast zu verletzen. Den Walküren, die mit ihren hellen und jauchzenden Tönen erfolgreich die Orchestermassen zu übertrumpfen bemüht waren, wäre zuweilen eine genauere Anlehnung an die Winke des Kapellmeisters zu wünschen gewesen; gestern ging es im Walkürenritt doch zuweilen recht zügellos und willkürlich zu.

WB.

der polnischen Hofpartei Rechtsanwalt Cichowicz mit 239 gegen 7 Stimmen, welche der von der Kandidatur zurückgetretene freisinnige Dr. Korach erhielt, gewählt. (Wiederholt.)

p. **Der „Kuryer"** schreibt anläßlich der Wahl des Fürsten Radziwill zum Vorsitzenden der polnischen Fraktion, gewisse Kreise könnten daraus entnehmen, daß „nichts faul sei im Staate Dänemark."

p. **In Wyskoc** bei Kosten wird beabsichtigt, einen neuen polnischen Bauernverein zu gründen; der dortige Propst Szafranski wird zu dem Zwecke am nächsten Sonntag eine Versammlung abhalten.

p. **Die russisch-polnischen Zeitungen** theilen mit, daß in diesen Tagen über Libau 276 jüdische Familien nach Argentinien ausgewandert sind, welche auf Unterstützung des Kolonisations-Vereins in Petersburg rechnen. Jeder Auswanderer, der sich mit Hilfe dieses Vereins nach Argentinien begiebt, erhält 75 Hektar Land, Acker, Inventar und theilweise Geld zu den Reisekosten. Die Schuld soll in 12 Jahren getilgt werden, worauf der Grund und Boden Eigenthum des Auswanderers wird.

Lokales

Posen, 13. Dezember.

* Bei der heute Nachmittag von 3 bis 6 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale abgehaltenen Wahl von 6 Mitgliedern zur Handelskammer wurden die bisherigen Mitglieder, die Herren Fabrikbesitzer St. Cegielski mit 108 Stimmen, Kaufmann B. Hamburger mit 107 Stimmen, Mühlenbesitzer W. Braun mit 101 Stimmen und Kaufmann Nathan J. Neufeld mit 109 Stimmen wieder- und die Herren Bankdirektor Dr. Kusztelan mit 108 und Weinhändler Karl Ribbeck mit 110 Stimmen neugewählt. Die Betheiligung der Wahlberechtigten war eine nur schwache.

t. **Frachtberechnung nach Ausnahmetarifen.** Während bei den Verfrachtern größerer und regelmäßiger Sendungen (Kohlengruben u. a.) die Kenntniß der Bestimmungen vorausgesetzt werden kann über die Frachtberechnung nach solchen ausnahmetarifen, deren Anwendung an die Bedingung der Ausnutzung des Ladegewichts der gestellten Wagen geknüpft ist, trifft dieses bei Versendern, welche nur hin und wieder eine Wagenladung der zu jenen Ausnahmetarifen gehörigen Güter aufgeben, nicht immer zu. Wenn auch grundsätzlich daran festgehalten werden muß, daß es Sache der Absender ist, sich über die Höhe und Art der Frachtberechnung aus den veröffentlichten Tarifen selbst zu unterrichten, so ist doch nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ein entgegenkommendes Verhalten der Dienststellen zur Vermeidung unbeabsichtigter Frachtvertheuerungen geboten. Solche Versender sind über die Folgen der Nichtausnutzung des gestellten Ladegewichts zu belehren, wenn wegen Mangel des verlangten Wagens ein solcher von höherem Ladegewicht gestellt wird, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich den Vortheil des Ausnahmetarifs durch Ausnutzung des vollen Ladegewichts zu sichern.

r. [Zur Gehaltserhöhung der hiesigen Volksschullehrer.] Unsere heutige Mittheilung über den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, betr. die Gehaltserhöhung der hiesigen Volksschullehrer um die Gesammtsumme von 24 000 M., ist dahin zu berichtigen, daß nicht die Stadtverordnetenversammlung, sondern der Magistrat diesen Beschluß gefaßt hat und daß der Magistrat über diese Angelegenheit den Stadtverordneten eine besondere Vorlage wird zugehen lassen; es ist wohl anzunehmen, daß letztere den Magistratsantrag annehmen wird.

* In dem Artikel in Nr. 865 u. B. betreffend den Handelsgewerbebetrieb am ersten Weihnachtsfeiertage war es als wünschenswerth bezeichnet, daß eine polizeiliche Bestimmung festsetze, an welchen beiden Vormittagsstunden dieses Tages der Handel mit Kolonialwaaren, Blumen, Tabak und Cigarren, Bier und Wein gestattet sei. Wie wir hören, ist eine derartige Verfügung bereits ergangen, wonach für bezeichneten Handel am ersten Weihnachtsfeiertage die Stunden von 7 bis 9 Uhr Vormittags freigegeben sind.

* **Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten während des Weihnachts- und Neujahrfestes.** Wir machen noch besonders auf die in dem Inseratentheil unserer gestrigen Morgennummer enthaltene Bekanntmachung der Eisenbahn-Direktion Bromberg aufmerksam, welche lautet: „Mit Rücksicht auf die diesjährige Lage des Weihnachtsfestes, demzufolge dem Weihnachts-Heiligabend ein Sonntag unmittelbar vorausgeht, werden die am 22. Dezember d. J. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten noch am 27. Dezember und die am 29. und 30. Dezember gelösten Rückfahrkarten noch am 2. Januar k. J. zum Antritt der Rückfahrt zugelassen, auch wenn nach den allgemeinen Bestimmungen die gewöhnliche Giltigkeitsdauer alsdann abgelaufen ist." Diese Bestimmung gilt nicht nur für genannten Direktionsbezirk sondern auch für die gesammten Staatsbahnstrecken.

* **Stadttheater.** Morgen also findet die Premiere des mehrerwähnten Balletdivertissements, „Weingeister", in dem sich u. A., als für Posen neu, ein Serpentintanz befindet, vorher geht die Moser'sche Posse „Aus Liebe zur Kunst", sowie neu einstudirt die einaktige komische Oper „Die Opernprobe" von Lortzing. — Als zweite Gastrolle wird Herr E. v. d. Würzen am Sonnabend den Canio in „Der Bajazzo" singen; dazu wird zum bereits 7. Male Humperdinks „Hänsel und Gretel" gegeben. Für Sonntag Nachmittag wird als zweite Weihnachtskindervorstellung Görners „Prinzessin Dornröschen" vorbereitet.

× **Die Prüfungen für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen** finden in unserer Provinz im kommenden Jahre an folgenden Terminen statt: a) in Posen am 18. März und 3. September für Lehrerinnen, am 23. März und 5. September für Schulvorsteherinnen; b) in Bromberg am 11. März und 9. September für Lehrerinnen, am 15. März und 13. September für Schulvorsteherinnen. Zur Prüfung für Lehrerinnen werden nur solche Bewerberinnen zugelassen, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben und u. a. insbesondere auch ihre körperliche Befähigung zur Verwaltung eines Lehramts nachweisen, zur Prüfung der Schulvorsteherinnen nur solche Lehrerinnen, welche u. a. den Nachweis einer mindestens 5jährigen Lehrthätigkeit zu führen vermögen und mindestens zwei Jahre in Schulen unterrichtet haben. Die Meldungen zur Lehrerinnen-Prüfung müssen spätestens vier Wochen vor dem angesetzten Termin, die zur Prüfung der Schulvorsteherinnen mindestens 3 Monate vorher unter Beifügung eines Lebenslaufes und der üblichen Zeugnisse und Atteste bei dem königl. Provinzial-Schulkollegium hierselbst eingehen.

—n. **Posener Provinzial-Lehrerverein.** Der geschäftsführende Ausschuß des Posener Provinzial-Lehrervereins stellt den Zweigvereinen für das laufende Geschäftsjahr folgende Themen als Verbandsaufgaben: 1. „Die Umgestaltung der Bildungsziele der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart." 2. „Der erste deutsche Sprachunterricht mit besonderer Berücksichtigung utraquistischer Schulen." 3. „Die natürlichen Klassenstufen der Volks- und Mittelschulen." Das erste Thema ist als Verbandsaufgabe auch des deutschen Lehrervereins in erster Linie zu berücksichtigen. Ferner werden die Vorstände der Zweigvereine und die Vereinsmitglieder ersucht, dem geschäftsführenden Ausschusse Mittheilungen über solche Fälle zu machen, in denen zweite und dritte Lehrer bei gleichem oder höherem Dienstalter im Grundgehalte niedriger gestellt sind als erste und alleinstehende Lehrer. Wie die „Posener Lehrerzeitung" schreibt, soll das erhaltene Material die Grundlage zu einer Petition bilden, in welcher um Gleichstellung aller definitiv angestellten Lehrer im Grundgehalte gebeten wird.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 13. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Das Abgeordnetenhaus erledigte den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches. Der Justizminister und Referent Kopp wurden allseitig beglückwünscht.

Bern, 13. Dez. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1895 Zemp-Luzern (ultramontan), zum Vizepräsidenten Lachenal-Genf (radikal). Zemp ist der erste ultramontane Bundespräsident.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 13. Dezember, Nachmittags.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags berieth heute Vormittag 10 Uhr den Antrag betreffend die Verfolgung des Abgeordneten Liebknecht. Kehler (Centr.) führt den Vorsitz, Referent: Pieschel, Korreferent: Beren. Anwesend: Abgeordneter Prinz Hohenlohe; Referent ist für Ablehnung und hält persönlich die Resolution für wünschenswerth, daß der Reichstag künftig eine schärfere Disziplin ausübe. Der Korreferent ist gegen den Antrag und gegen die Resolution. In der Debatte wird die allgemeine Berathung empfohlen. Abg. Singer verlangt auf Grund von Artikel 27 der Verfassung die Ablehnung und spricht den Wunsch aus, die Kommission solle die Ablehnung damit begründen, daß der Reichstag seine Disziplin selbst leite und jede Einmischung zurückweise. An der weiteren Debatte betheiligen sich Holleufer, Merbach, Gamp und Träger. Nach 1½stündiger Debatte wird (wie schon anderweitig gemeldet) die Ablehnung der Strafverfolgung Liebknechts beschlossen. Die von den Konservativen vorgeschlagene Resolution, betreffend die Ausdehnung der Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten wird gleichfalls abgelehnt, als über den Rahmen des der Kommission gestellten Antrages hinausgehend.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Dresden: In der vergangenen Nacht zündeten fünf Italiener in ihrem in der Palmstraße hierselbst belegenen Schlafraum in einem Becken ein Holzkohlenfeuer an, um sich zu erwärmen. Heute früh wurden 2 todt gefunden, die andern drei sind schwer krank und wurden in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Verunglückten waren Gipsfigurenarbeiter.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: St. Gigaux, der letzte Maler aus der Gruppe der Romantiker, ist gestorben.

Aus Orel berichtet man der „Voss. Ztg.": Der Schneesturm, der in der Nacht zum 2. Dezember im Gouvernement wüthete, hat, wie erst jetzt bekannt wird, mehr als 100 Menschen getödtet. Mehr als 100 Familienväter, die in dieser Nacht vom Sturm überrascht wurden, fanden im Schnee ihren Tod.

Dem „Lokalanz." schreibt man aus Moskau: Wegen eines an einem 13jährigen Mädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechen wurde der frühere Chef der Rjasaner Gouvernements-Gendarmerie-Verwaltung, Oberst Serbin, von dem Moskauer Bezirksgericht angeklagt. Die Geschworenen bejahten die Schuld. Während der Gerichtshof sich zur Urtheilsverkündigung zurückzog, tödtete sich Serbin durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 13. Dezember, Abends.

Reichstag.

In der heutigen Sitzung wurde die erste Lesung des Etats fortgesetzt. Der nationalliberale Dr. Böttcher erklärte, daß seine Partei wie immer den Etat unter dem Gesichtspunkte betrachte, daß überall Sparsamkeit walten müsse, aber auch Alles zur Erhaltung des Reiches Nothwendige bewilligt werden müsse. Redner trat für die Kolonialpolitik ein und sprach seine Freude über die Erklärung des Reichskanzlers zur Kolonialpolitik aus, während sein Vorgänger diese Politik nur lau vertreten habe. Redner trat für die Finanzreform ein und freut sich, daß die Regierung Maßnahmen zur Erhaltung des Mittel- und Bauernstandes verspreche. Die Vorschläge zur Erhöhung der exorbitand niedrigen Getreidepreise dürften nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden. Bezüglich der Umsturzvorlage erklärte Böttcher, daß man einer solchen Partei nicht die politische Freiheit lassen dürfe, ihre Lehren zu verbreiten. Payer von der süddeutschen Volkspartei kritisirt zunächst die Tabaksteuervorlage. Wenn man einen Etat so gestalte, wie im Vorjahre nach dem ersten Grundsatze, so brauche man keine neuen Steuern. Obwohl sich im japanisch-chinesischen Kriege die neuen schweren Panzerschiffe nicht bewährt hätte, verlangten die Marineverwaltung doch wieder so schwere Kolosse. Warum enthalte man dem neuen Reistagsgebäude die geplante Inschrift vor? War etwa geplant die Inschrift: „Dem deutschen Volke und seinem lieben Bundesrathe?" (Große Heiterkeit.) Die ganze Einweihungsfeier habe einen Eindruck gemacht, daß sie ebenso gut der Einweihung eines neuen Schlosses, einer Kirche oder eines Offizierkasinos hätte gelten können. Redner verurtheilte scharf den Antrag des Staatsanwalts gegen Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung vorzugehen. Die Stimmung in Süddeutschland sei nicht verbessert durch die Vorgänge bei der Entlassung des Grafen Caprivi. Vertrauen habe man im Volke nicht zur neuen Regierung. Der Reichskanzler könne sich aber solches erwerben, wenn er mit dem Antrage des Staatsanwalts zugleich die Tabaksteuervorlage und das Umsturzgesetz zurückzöge. Nachdem noch der Antisemit Zimmermann gesprochen, wurde die Debatte geschlossen. Der Vorschlag des Präsidenten, in der nächsten Sitzung die Umsturzvorlage zu berathen, wurde gegen die Stimmen der gesammten Rechten und der Nationalliberalen abgelehnt. Auf der Tagesordnung am Freitag steht der Antrag auf Abänderung des § 38 der Geschäftsordnung und die Zuckersteuer-Interpellation.

Das Spruchgericht gegen die Oberfeuerwerker-Schüler ist nach dem „Lok.-Anz." heute in Magdeburg zusammengetreten. Noch bis gestern haben Vernehmungen stattgefunden.

Landtagsabgeordneter Drawe (Freis. Vereinigung) ist heute in Lichterfelde gestorben.

Für das südwestafrikanische Schutzgebiet sind zwei Amtsbezirke zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz gebildet worden, ein nördlicher, den Bezirk von Winfried, ein südlicher, Groß-Namaland umfassend.

Der „Lok.-Anz." meldet aus London: Der plötzliche Tod des kanadischen Premierministers Thompson in Schloß Windsor erfolgte in Folge chronischer Herzverfettung. An der Frühstückstafel, bei welcher Thompson todt zur Erde fiel, hatte die Königin nicht theilgenommen.

Die griechische Kammer hat gestern mit 74 gegen 69 Stimmen den Antrag auf Einziehung und Vernichtung eines Theils der Korinthen-Ernte behufs Preisaufbesserung genehmigt.

In Betreff der armenischen Frage hat nach englischen Meldungen aus Konstantinopel Deutschland von vorherein erklärt, die armenische Frage interessire es nicht. Frankreich und Rußland bekunden indeß Neigung, im Einvernehmen mit England zu handeln. Es ist jetzt entschieden, daß die Konsuln dieser Mächte in Erzerum sich der türkischen Kommission anschließen.

Rom, 13. Dez. [Deputirtenkammer.] Sozialist Berenini fragt an, weshalb der Gemeinderath von Parma aufgelöst sei. Unterstaatssekretär des Innern Galli erklärt diese Maßregel aus administrativen Gründen. Berenini knüpfte daran eine längere Erwiderung; der Präsident entzog ihm das Wort. Dies rief einen tumultuarischen Zwischenfall hervor. Agnini wendete sich heftig gegen den Präsidenten; dieser sprach die Hoffnung aus, daß die Kammer gegen ein solches Verfahren protestiren werde. (Langanhaltender Beifall.) Als Agnini zu schreien fortfuhr, bedeckte sich der Präsident; unter großer Unruhe wurde die Sitzung suspendirt. — In einer darauf folgenden Sitzung erklärt der Abgeordnete Agnini, er habe nicht die Absicht gehabt, den Präsidenten zu beleidigen. Di Rudini hielt eine warme Lobrede auf den Präsidenten und schloß mit dem Antrage, zu Ehren desselben ein Zustimmungsvotum abzugeben (Langanhaltender, allgemeiner Beifall). Der Präsident dankt der Kammer und erklärt, er habe sich jeder Zeit von den Gefühlen der Pflicht leiten lassen. (Lebhafte Zustimmung). Hierauf wurde die Berathung der Tagesordnung wieder aufgenommen.

Paris, 13. Dez. Deputirtenkammer. Der Platz des Präsidenten ist schwarz verhüllt. De Mahy übernahm den Vorsitz und gedachte in warmen Worten des verstorbenen Kammerpräsidenten. Er schlug vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben. Der Ministerpräsident widmete Burdeau gleichfalls einen ehrenden Nachruf und brachte einen Antrag ein auf Genehmigung eines Kredits von 20 000 Francs, um die Kosten für die Beisetzung Burdeaus von Staatswegen aufzubringen. Der Kredit wird ohne Debatte mit 440 gegen 38 Stimmen genehmigt. De Mahy theilte mit, daß die Beisetzung am Sonntag stattfinden werde. Die Kammer vertagt sich bis Montag.

Paris, 13. Dez. [Senat.] Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, der Senat schließe sich voll dem Schmerze an, den der Tod Burdeaus in ganz Frankreich hervorgerufen habe. Er schlage vor zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben. Der Senat genehmigt sodann mit 241 gegen 1 Stimme den für das Leichenbegängniß verlangten Kredit und vertagt sich bis morgen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In einem neuen farbigen Gewande präsentirt sich das uns soeben zugegangene erste Heft der Großfolio-Ausgabe des Jahrgangs 1895 von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). An Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhalts dürfte zur Zeit diese allbeliebte illustrirte Familienzeitschrift von keinem der bestehenden ähnlichen Unternehmen übertroffen werden. Neben der Novelle „Adeliger Tod" von Prinz Emil von Schönaich-Carolath und dem Roman „Geschieden" von Sophie Junghans finden wir die allerliebste Humoreske „Liebes-Intriganten" von Alb. Roderich, ferner die Artikel „Der Fätschbach im Kanton Glarus" von Adolf Keßler, die Reiseskizzen „Aus Bosnien und der Herzegowina" von A. O. Klaußmann, „Johann Strauß, zu seinem 50jährigen Künstlerjubiläum" von V. Chiavacci, „Die drei Zinnen" von Emil Terschak, „Sonnige Tage in Tirol" von Emil Domsch, „Kriegserinnerungen" von A. von Engelnstedt u. a. Ganz besonders aber möchten wir die originellen, zum Fortlaufen durch den ganzen Jahrgang bestimmten „Geschichten aus dem Alltagsleben" hervorheben, deren bildlicher Schmuck von dem beliebten Münchener Maler Emanuel Spitzer und deren Text von B. Rauchenegger herrührt. Das erste Bild in mehrfarbigem Druck „Städter auf dem Lande" aus diesem Cyklus, nebst Begleittext, läßt uns den folgenden mit Ungeduld entgegensehen. Wir fügen noch hinzu, daß die dem Hefte beigegebene wundervolle farbige Kunstbeilage „Der Abschied" nach Prof. Haugs Gemälde ein Kunstblatt erlesenster Art darstellt und die sonstigen zahlreichen brillanten Illustrationen in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit stehen, und empfehlen allen unseren verehrlichen Lesern, sich dieses erste Heft von der nächsten Sortiments- oder Kolportage-Buchhandlung kommen zu lassen, um sich durch Einsichtnahme von dem, was „Ueber Land und Meer" für den billigen Abonnementspreis von 50 Pf. in einem 14tägigen Heft bietet, selbst zu überzeugen.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt des
dritten Jungen
zeigen hocherfreut an 16062

Isidor Becher und Frau
Caecilie, geb. Cohn.
Wongrowitz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth van Endert mit Hrn. Referendar Dr. jur. Johannes Ittenbach in Neuß Köln. Frl. Gerta Bodewig mit Hrn. Dr. phil. Walter Holtzapfel in Köln = Oberlahnstein. Frl. Clara Mühlig mit Herrn Referendar, Lieut. d. Ref. Dr. Rudolf Flemming in L.-Lindenau-Borna. Frl. Eugenie Mitterdorfer mit Hrn. Johannes Ilbig in Friedenau-Berlin.

Verehelicht: Herr Fabrikbes. Max Eisold mit Fräulein Linda Freudenberg in Serkowitz-Radebeul = Dresden = Striesen. Herr Assessor Dr. jur. Ernst Knoll m. Frl. Hedw. Horenburg in Kirchberg-Brumby. Herr Dr. Ernst Crato mit Frl. Selma Müller in Wiesbaden-Naumburg. Herr prakt. Arzt Ernst Gottberg mit Frl. Gertrud Ruhnau in Hamburg. Herr Rektor Grelle mit Fräul. Beta von Schneben in Lauenau.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann von Roebel in Königsberg. Herrn Professor Hieronymus Rave in Hannover. Herrn Lieutenant Fuhrmann in Jauer.

Gestorben: Herr Amtsrichter Mathies in Marienwerder. Hr. Rechtsanwalt Graf in Niederwildungen. Hr. Ingen., Hauptmann d. Ref. Christian Bering in Bochum. Hr. Major a. D. William von Harlessem in Hannover. Hr. Rentier Otto Kuhnke in Suckschin. Hr. Geh. Justizrath, Landgerichtsrath a. D., Landschafts-Syndikus Joh. Ed. Mix in Danzig. Hr. Fritz Butzmann in Berlin. Hr. Rentier Aug. Heinz in Berlin. Herr Fabrikant Fr. Wilh. Reuter in Berlin. Hr. Gustav Sonn in Berlin. Frau Hauptm. Gertrud Haepe geb. Stson in Dresden. Frau Sophie Gräfin Wolf Baudissin geb. Kaskel in Dresden.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 14. Dezbr.: Mit gänzlich neuer Ausstattung an Costümen und Dekorationen zum ersten Male: **„Weingeister“.** Großes Ballet-Divertissement. Vorher: **Aus Liebe zur Kunst.** Singspiel in 1 Akt von Moser. **Die Opernprobe.** Kom. Oper in 1 Akt von Lortzing. Sonnabend: 2. Gastspiel des Herrn E. v. d. Würzen: **Der Bajazzo.** Vorher: **Hänsel und Gretel.** Sonntag 3½ Uhr: 2. Kindervorstellung: **Prinzessin Dornröschen.** 16091

Wohlthätigkeits-Konzert
des
Zitherklubs
zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder
Freitag, den 14. Dezember, in der Aula der Knaben-Mittelschule, Naumannstr. 4. Anfang 7½ Uhr. Entree 1 Mk. Billets im Vorverkauf à 75 Pfg. in der Hofbuchhandlung von Bote u. Bock. 15944

Zur Aufführung gelangen außer Zithervorträgen Streichquartetts berühmter Komponisten.

Restaurant am Schloßberg,
7. Schloßstraße 7.

Heute Freitag **Fische,**
Sonnabend **Eisbeine,**
Sonntag **Rehbraten,**
Sonnabend und Sonntag (den 15. und 16.) **Probeanstich** von **ff. Kulmbacher Bockbier** aus der Brauerei von **G. Sandler** in **Kulmbach,** prämiirt auf allen **Ausstellungen,** zuletzt **1893** in der **Weltausstellung** in **Chicago.** 16100

Geschäftsgründung 1847

Gegen Appetitlosigkeit!

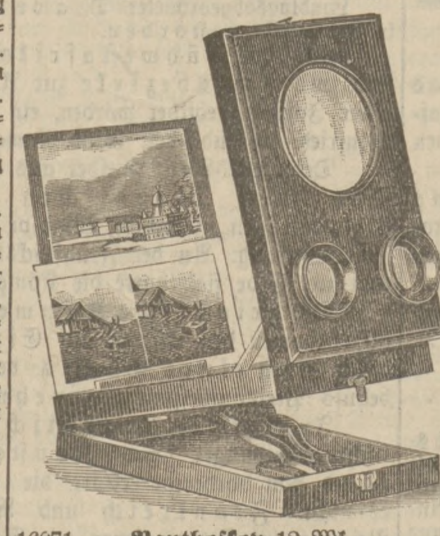
Ich mache Ihnen hierdurch die Mittheilung, daß Ihr Johann Hoff'sches Malzbier für mich von vorzüglicher Wirkung ist; ich habe den Appetit, den ich durch langwierige Krankheit verloren, trotz meines hohen Alters, nach dem Gebrauch Ihres Malzbieres wiedererlangt, und finde dasselbe sehr empfehlenswerth. 11242

Dr. Bondick, prakt. Arzt. in Borek, Prov. Posen.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1 **Verkaufsstelle in Posen** bei R. Barcikowski, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmspl. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Von Tausenden von Aerzten verordnet!

Zum Weihnachtsfeste



16071 **Panthoskop** 12 Mk.

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in: **Operngläsern, Salonlünetten, Barometern** neuester Konstruktion, **Stereoskop-Apparaten** (Mahagoni) mit Spiegel Mk. 4 und **Bildern** in größter Auswahl, per Stück M. 0,25 bis 2,75. Kollektionen: („Afrikanerin“, „Wilh. Tell“, „Frauen Liebe und Leben“ 2c.) **Brillen u. Klemmer** mit echt Rathenower Gläsern. **Seifert**'sche **Patent-Klemmer** M. 3,50. **Täglich Eingang von Neuheiten.**

Neu! **Griffe zu Operngläsern.** Neu!

Wilh. Lindstädt,
Optiker aus Rathenow,
St. Martin 56,
zwischen Bismarckstraße und Ritterstraße.



In **Posen** zu haben bei:

Jacob Appel,	**J. A. Kretschmer.**
J. P. Beely & Co.	**O. Karmeinski.**
E. Bandmann.	**Ad. Leichtentritt.**
H. Blażejewski.	**Gregor Miczynski.**
K. Bestynski.	**W. Plucinski.**
A. Cichowicz.	**Carl Ribbeck.**
B. Glabisz.	**H. Schultze.**
Hermann Goldbach.	**S. Samter jun.**
M. C. Hoffmann.	**Oswald Schäpe.**
H. Hummel.	**A. Waleczynski.**

In **Lissa** zu haben bei:

Wilhelm Draeger.	**A. Kumierski.**
Oscar Haendschke.	**Max Lehmann.**
Paul Hausner.	**S. A. Scholtz.**

In **Rawitsch** zu haben bei:

Benno Klee.	**J. Mroczkowski.** 14541

Ringofen.

Billiger zum Theil in der Erde zu erbauender **Ziegelringofen mit Unterzugfeuer nach D. R. P. Nr. 61121 und rings umgebenden Schuppen zum Aufstellen von ca. 200–400 Mille Luftziegeln,** ist für ca. 6000 Mark kompl. herzustellen. Drei solcher Oefen sind seit einem Jahre in Inowrazlaw erbaut und im Betriebe; es sollen im nächsten Frühjahr drei Oefen in der Umgegend erbaut werden. Der Ofen gebraucht **sehr wenig** Brennmaterial, liefert durchweg scharfen Brand mit sehr wenig Bruch. Auch können altdeutsche Brennöfen billig in kontinuirliche umgeändert werden; es ist jetzt in Inowrazlaw ein solcher Ofen umgebaut und wird der Herr Besitzer **Volkmann** etwaige Reflektanten gewiß auf Wunsch den Ofen besichtigen lassen. Nähere Auskunft ertheilt gratis der Patentinhaber

Kelch aus Wilmersdorf bei Berlin, Ringbahnstr. 5.

Pilsner Bier.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich die **General-Vertretung** für Posen und Westpreußen für die

Erste Pilsner Aktienbrauerei
in **Pilsen** (Böhmen)

übernommen habe und halte ich deren vorzügliches Bier in Orig.-Gebinden von 25, 50 u. 100 Ltr. Inhalt, sowie auch in **Flaschen** bestens empfohlen. 16068

Friedr. Dieckmann,
Biergroßhandlung, Posen.

Posener 4 % und 3½ % Pfandbriefe.

Zu der am 19. d. Mts. stattfindenden **starken Verloosung** übernehmen wir die Versicherung gegen Coursverlust. 16083

Sigmund Wolff & Co.

Posener 4 % und 3½ % Pfandbriefe.

Die Versicherung gegen Coursverlust für die am 19 cr. beginnende Ausloosung übernimmt

16084 **Heimann Saul.**

Meine Firma ist **officielle** Einlösungsstelle für die Zinsscheine von:

3½ % Posener Provinzial-Anleihe-Scheinen, 3½ % Posener Stadt-Anleihe v. J. 1894, 4 % u. 3½ % Meininger Hypoth.-Pfandbriefen.

Die per **1. Januar 1895** fälligen Coupons werden von heute ab an meiner Kasse bezahlt.

16085 **Heimann Saul.**

Posener 3½ proc. und 4 proc. Pfandbriefe.

Die Versicherung gegen Coursverlust bei der am 19. cr. beginnenden Ausloosung übernehmen

16067 **Hartwig Mamroth & Co.**
Bankgeschäft, Posen.

Posener 4 % und 3½ % Pfandbriefe. 16090

Die Versicherung gegen die am 19. cr. beginnende Verloosung übernehmen billigst

Goldschmidt & Kuttner.

Oelgemälde.

Die Gemälde-Ausstellung,

Viktoriastraße 6, I. Etage,
bleibt nur noch bis **Montag, den 17. d. M., geöffnet,** und werden die Gemälde, um Rücktransport zu ersparen, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 16074

Die Gemälde eignen sich besonders zu Weihnachtsgeschenken.

Joseph Sander, Kunsthändler aus Düsseldorf.

1894er Importen

sind jetzt in allen besseren Marken vorräthig.

Die älteren Jahrgänge sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

16088 **Ed. Kaatz.**

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 14160

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 4 Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm.: **Gottesdienst und Predigt.**
Sonnabend, 3½ Uhr Nachm.: **Jugendgottesdienst.**

Gemeinde-Synagoge
Neue Betschule.
Freitag, d. 14. cr., Ab. 3¾ Uhr: **Schrifterklärung** des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Fette böhm. Fasanen, Metzer Kapaunen, Mastputen und Enten, Rehrücken und Keulen, Seezungen, Zander in allen Größen, **Schellfisch.**

S. Samter jr.,
Berlinerstr. 20,
Fernsprecher 178.

Wall-, Lamberts- und Para-Nüsse
empfiehlt 16079
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstrassen-Ecke.

Zum Weihnachtsfeste
offerire ich billigst:
Cognac's, Arac's, Rum } in anerkannt guten Qualitäten,
div. feine Liqueure
in ¹/₁ und ½ Flaschen. 15939

J. H. Walter,
Wasserstraße 3.

Gebr. Gehpelz mit **Nerzkragen** zu verk. Königsplatz 10a, I. r.

Polizei-Verordnung

betreffend die **Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Gast- und Schankwirthschaften** (**Verfügung d. Königlichen Regierungs-Präsidenten vom 27. März 1893**) **ist bei uns zu haben.**

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Posen.

Harzer Kanarienvögel,
prämiirt, empfiehlt 16073
Stelter, Wilhelmsplatz 19.

Für meinen 14jährigen Sohn suche p. Ostern Pension i. streng religiöser jüd. Privatfamilie. Off. sub P. L. 36 an Daube u. Co., Friedrichstr. 31. 16096

Ein Kaufmann wünscht sich bei einem soliden lucrativen Unternehmen mit **30–40 000** Mark zu betheiligen. Offerten erbeten unter A. L. 50 Posen postlagernd. 16003

Darlehn von 3000 M. zu Kautionszwecken gegen absolut sicheres Unterpfand auf 5 Jahre zu leihen gesucht. Gefl. Offert. unter **1000** an **Rud. Mosse,** Posen, erb. 16092

Gestohlen

worden die Zinsscheine nebst Talon zu einem 3½ proz. Pfandbrief der Posener Landschaft de 300 Mark Serie XV. Nr. 4249.

Ed. Graefe, Wilhelmstr. 5.

Fächer verloren Kanonenplatz bis Wilhelmstr. 4. Abzug. gegen Belohnung b. **Daube & Co.,** Friedrichstr. 31. 16095

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

△ **Der Unterschied zwischen dem Einkommensteuerbetrage,** wie solchen so manche ländlichen Guts- und selbst Rittergutsbesitzer entrichten und demjenigen, den Personen anderer Berufs- und Erwerbsklassen zahlen müssen, ist ein so unverhältnißmäßig großer, daß sich unwillkürlich die Frage aufdrängt, ob für Guts- und Rittergutsbesitzer andere, d. h. mildere und günstigere Grundsätze hinsichtlich ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zur Anwendung kommen, als für alle übrigen einkommensteuerpflichtigen Staatsbürger. Ungesucht kommen mit der Zeit immer mehr dergleichen Fälle einer unbegreiflich niedrigen Veranlagung der Guts- und Rittergutsbesitzer in der Einkommensteuer zur Kenntniß, die es kraß beweisen, was auf dem Gebiete dieser Steuereinschätzung Alles möglich ist. So war vor mehreren Tagen ein Gutsbesitzer aus einem der angrenzenden Kreise in einer Strafsache als Zeuge vor das hiesige Gericht geladen. Bei Berechnung seiner Reise- und Versäumnißkosten sowie seiner sonstigen Aufwendungen beanspruchte er recht standesgemäße Sätze, selbstverständlich Eisenbahnfahrgeld 2. Klasse u. s. w. Es mußte deshalb eine eingehendere Prüfung erfolgen und der Zufall wollte es, daß man vernahm, daß der Herr Gutsbesitzer, sage und schreibe, mit „Neun Mark“ jährlich zur Staatseinkommensteuer veranlagt war, welcher Steuersatz einem Einkommen von 1050 bis 1200 Mark entspricht. — Aehnlich niedrig soll ein bekannter Rittergutsbesitzer in einem der beiden Landkreise Posens zur Einkommensteuer herangezogen sein. Außer dem Ertrage aus dem ihm gehörigen Rittergute bezieht er eine jährliche Militärpension von gegen 2700 Mark und trotzdem soll er nur eine Einkommensteuer von 36 M. pro Jahr, d. i. von einem Einkommen von 2100 bis 2400 M. zu entrichten haben.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Magistrat von Görlitz die Stelle eines Nachtwachtmanns mit 411,50 M., Diäten und Emolumenten im Werthe von 25 M. jährlich; bei vorhandener Qualifikation Aussicht auf Einrücken in die zunächst vakant werdende Ober-Wachtmannsstelle; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Sofort beim Magistrat von Hirschberg die Stelle eines Hilfskanzlisten im Magistratsbureau I, mit 500 bis 700 M. Gehalt jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um 25 M.; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. März 1895 beim kaiserl. Postamt Hirschberg die Stelle eines Briefträgers mit 900 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. März 1895 beim kaiserl. Postamt Kriewen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; es ist eine Kaution von 200 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. Das Gehalt steigt bis auf 900 M. — Sofort beim Magistrat von Schroda die Stelle eines Stadt-Sekretärs, mit 1200 M. Gehalt und 100 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 M. bis zu einem Maximalgehalt von 1500 M. und 100 M. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerber müssen der polnischen Sprache mächtig sein. Die zurückgelegte Militär-Dienstzeit wird nicht als pensionsberechtigt angerechnet. — Sofort beim Amtsgericht Ostrowo die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5 Pf. pro Seite Schreibwerk; der Verdienst wird voraussichtlich den Betrag von 30 M. monatlich kaum übersteigen. — Sofort beim Magistrat von Sprottau die Stelle eines Forstschreibers in der städtischen Ober-Försterei Dittersdorf, Bewerber müssen auch mit den Gutsvorsteher- und Amtsvorsteher-Geschäften vollkommen vertraut sein. Gehalt 600 M., Brennholz im Werthe von 34 M. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Januar 1895 beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg eine Stelle für den Zugbegleitungsdienst, mit 800—1200 Gehalt, sowie Wohnungsgeldzuschuß, Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Packmeister oder Zugführer mit einem Gehalt bis 1500 M. — Sofort bezw. zum 1. April 1895, Station bleibt vorbehalten, beim Eisenbahnbetriebsamt Schneidemühl die Stellen von 3 Weichenstellern, während der Probezeit, welche mindestens 6 Monate dauert, eine am Monatsschlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 800 M.; nach Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller wird außerdem der Wohnungszuschuß für Unterbeamte gezahlt oder freie Dienstwohnung gewählt; auch steigt das Einkommen in bestimmten Zwischenräumen bis 1200 M. pro Jahr, Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse mit einem Einkommen bis zu 1500 M.

*** **Vom Bau des neuen Baugewerkschulgebäudes.** Die Befürchtungen, welche man namentlich in den interessirten Kreisen der Baugewerkschullehrer vielfach hegte, daß der Neubau des Baugewerkschulgebäudes in diesem Jahre schwerlich unter Dach kommen und dasselbe infolgedessen erst im Jahre 1896 beziehbar werden würde, scheinen nach dem derzeitigen Stande des Baues möglicherweise sich noch bewahrheiten zu wollen. Wohl wird gegenwärtig bereits an dem Drempelgeschoß gemauert, doch dürfte bei starkem Froste, wie er jeden Tag eintreten kann, das Aufbringen des umfangreichen Dachgesperrs, sowie die Fertigstellung des Mauerwerks und des Daches 2c., sich kaum ermöglichen lassen, und würde die Herstellung eines Nothdaches zum Schutze der Mauern vor dem einfallenden Schnee unbedingt nöthig sein. Hätte man, ebenso wie es bei den verschiedenen Privatbauten der letzten Zeit seit Wochen geschieht, elektrisches Licht zur Verlängerung der täglichen Arbeitszeit benutzt, so wäre der gesammte Bau längst unter Dach und Fach.

* **Todesfall.** Gestern ist nach längerem Leiden der Senatspräsident am Kammergericht, Geh. Ober-Justizrath Dr. Wilhelm Henschke gestorben. Dr. Henschke war 1854 Kreisrichter in Schrimm, wurde in gleicher Eigenschaft nach Schroda und dann nach Fraustadt versetzt; hier wurde er 1864 Kreisgerichtsrath, 1868 wurde er zum Appellationsgerichtsrath in Glogau befördert, 1875 kam er als Ober-Tribunalrath nach Berlin, seit 1879 ist er Geh. Ober-Justizrath u. Senatspräsident beim Kammergericht.

* **Diebstahl.** Herr Restaurateur Graefe, der seit gestern auf den oder die Thäter fahndet, welche die Mäntel seiner Angehörigen zerschnitten haben, ist von einem neuen Schaden betroffen worden, es wurden ihm die Zinsscheine nebst Talon zu dem 3½ Proz. Pfandbrief der Posener Landschaft Nr. 4249 Serie XV de 300 Mark gestohlen. Der Diebstahl dürfte wohl von derselben Person begangen sein, die auch den mehrerwähnten Racheakt gegen die Familie Graefe ausführte.

* **Die Gemälde-Ausstellung,** Viktoriastr. 61, wird nun bald geschlossen, wie aus den Inseratentheilen ersichtlich, bleibt dieselbe nur noch bis Montag, den 17. d. Mts. geöffnet. Da die Gemälde sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, dürfte noch manches Stück aus der Sammlung in den Besitz von Kunstliebhabern übergehen; die Gemälde werden, wie wir hören, zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.

* **Personalien.** Dem Landrathe von Davier zu Znin ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Gardelegen übertragen. Gerichts-Aktuar Brassel aus Tremessen ist an das Amtsgericht Schroda, der Gerichtsassistent Schönwald aus Königsberg i. Pr. an das Tremessener Amtsgericht versetzt. Der etatsmäßige Gerichts-Assistent Kutzner bei dem Landgericht Gnesen ist vom 1. April 1895 ab in den Ruhestand versetzt worden.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen,** 12. Dez. [Beiträge zur landwirthschaftlichen Genossenschaft. Eigenthümliche Betriebsstörung.] An Grundsteuersoll pro 1893/94 brachten auf die zwei Städte unseres Kreises Miloslaw und Wreschen 724,02 Mark, der Polizeidistrikt Miloslaw 13 869,90 Mk., Strzalkowo 15 610,22 Mk., Wreschen 18 109,77 Mk. Die Beiträge zur Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft waren nach Abzug von 4 Proz. Hebegebühren für die beiden Städte 90,44 Mark, für Distrikt Miloslaw 1731,12 M., Strzalkowo 1933,32 Mk., Wreschen 2260,82 Mk. — Eine eigenthümliche Betriebsstörung ereignete sich in der Wärterstube der Haltestelle Zydowo. Dort versagte seit einigen Tagen öfters der Telegraphen-Apparat, ohne daß man die Ursache hierfür fand. Nach längerem Suchen bemerkte man, daß eine Maus hinter einer Holzverkleidung der Leitungsdrähte sich befand und die Isolirschicht zwischen den Drähten zernagte. Darum berührten sich die Leiter und der elektrische Strom wurde unterbrochen bezw. abgelenkt. Nachdem man dem Störenfried den Garaus gemacht, funktionirt der Apparat wieder.

g. **Jutroschin,** 12. Dez. [Jahrmarkt in Dubin. Angesetzter Jahrmarkt. Aus der Haft entlassen.] Der gestern in Dubin abgehaltene, von gutem Wetter begünstigte Jahrmarkt war außerordentlich besucht und sehr lebhaft. Auch auf dem Viehmarkte, wo zahlreiche Händler erschienen waren, herrschte reger Verkehr, da der Auftrieb von Schweinen gestattet war, ein Beweis, daß die Schweineseuche in hiesiger Gegend erloschen ist. Während Schwarzvieh zu Mittelpreisen verkauft wurde, erzielte man für Rindvieh ziemlich hohe Preise. — An Stelle des in der Stadt Dobrzyca am 19. September d. J. aufgehobenen Jahrmarkts ist ein anderer auf den 19. d. M. angesetzt worden. — Der Schuhmacher Otto Trennert in Zduny, welcher wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden war, ist, da sich seine Unschuld herausstellte, bald aus der Haft entlassen worden.

s. **Kempen,** 12. Dez. [Eingemeindung. Schmuggel.] Die im hiesigen Kreise belegenen Landgemeinden Opatow-Kolonie und Piaski sind zu einem Gemeindebezirk unter dem Namen „Piaski“ vereinigt worden. — In der russischen Grenzstadt Wieruszow erregt die Abfassung des Hauptschmugglers Walczak einiges Aufsehen. W., ein großer und kräftiger Mann, hat nämlich vor einigen Tagen dem ihn beim Schmugglerhandwerk betroffenen russischen Kapitän Widerstand geleistet und ihn gemißhandelt. In Folge dessen setzte der Kapitän auf die Ergreifung des W. eine Prämie von 50 Rubeln aus. In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. gelang es den Kosaken, des W. wieder beim Schmuggel habhaft zu werden. Sie mißhandelten den W. derart, daß er mehrere Rippenbrüche davontrug und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er wäre wohl mit dem Leben nicht davon gekommen, wenn die Kosaken bezüglich der Schmuggler-Beute nicht in Streit gerathen wären. Während dieser Zeit verkroch er sich in die Sträucher und entkam.

O. **Rogasen,** 13. Dez. [Emil Wreschner †.] Gestern fand in unserer Nachbarstadt Obornik die Beerdigung des Kaufmanns Emil Wreschner statt, der in weiten Kreisen wegen seiner Wohlthätigkeit, besonders für die Armen, bekannt war, der mit vollen Händen den Bedürftigen half. Das große Trauer-Geleite gab den besten Beweis dafür, welcher hohen Achtung und Liebe sich der Verblichene zu erfreuen hatte, indem Personen aus allen Schichten der Bevölkerung dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. An der Bahre predigten die Rabbiner Cheim aus Znin, Dr. Kirsch aus Hamburg und Dr. Wreschner aus Samter.

F. **Ostrowo,** 12. Dez. [Wohlthätigkeitsvorstellung. Zum Brand in Doruchow. Rezepturen.] Das in dieser Woche von der Musikvereinigung im Waldeschen Saale daselbst veranstaltete Konzert war sowohl von deutschen als auch von den polnischen Bewohnern recht zahlreich besucht. Die Wohlthätigkeitsvorstellung erzielte einen Ertrag von 75 M. — Das in der Nacht zum 1. d. M. in Doruchow niedergebrannte Dominialschloß bestand schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und war bereits Zeuge der im Jahre 1775 daselbst stattgefundenen Hexenverbrennung. — Das Kuratorium der Kreissparkasse in Adelnau hat innerhalb des Kreises acht Annahmestellen eingerichtet und dieselben dem Postagenten Schulz in Danischin, Gastwirth Hoffmann in Groß-Gorczyce, Lehrer Ulmer in Schwarzwald, pensionirten Lehrer Keller in Raschkow, Lehrer Reche in Granowiec, Lehrer Berger in Bogdaj, Gastwirth Pohl in Uciechow und Lehrer Jacob in Sulmierzyce übertragen.

ch. **Rawitsch,** 12. Dez. [Personalien.] Der Lehrer Schmidt, bisher an der katholischen Schule in Skaradowo stationirt, ist vom 1. Januar k. J. ab mit der Verwaltung der Lehrerstelle an der neu errichteten Schule in Lonkta widerruflich betraut worden.

ch. **Rawitsch,** 12 Dezember. [Bau einer Reitbahn.] Der Bau der für die hiesige Garnison zu errichtenden Reitbahn, zu deren Errichtung die städtischen Behörden die Summe von 9000 Mark bewilligt haben, ist dem Maurer- und Zimmermeister Rau hierselbst übertragen worden. Der Bau soll derart beschleunigt werden, daß die Reitbahn baldigst in Benutzung genommen werden kann. Die alte Reitbahn, die seit der Vermehrung der Garnison nicht mehr geräumig genug ist, soll zum Abbruch verkauft werden.

O **Pleschen,** 12. Dez. [Treibjagd.] Bei der gestern auf der Feldmark des Herrn Burgold-Psinie abgehaltenen Treibjagd wurden von 10 Schützen 3 Rehe, 46 Hasen, 1 starker Habicht und 1 Birkhenne zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr Meyer zu Lisson aus Westfalen mit 2 Rehen und 8 Hasen. An dem einen erlegten Reh zeigte sich das interessante Phänomen, daß ihm der halbe linke Hinterlauf fehlte. Derselbe ist vermuthlich früher abgeschossen oder durch eine Schlinge abgedreht worden. Jedenfalls war der Stumpf vollständig verheilt und die Narben behaart. Auch war das Thier in bestem Futterzustande und zeigte in der Schnelligkeit seiner Bewegungen nicht die geringste Abweichung gegen normale Waldgenossen. Für Waidmänner ergiebt sich hieraus die tröstliche Ueberzeugung, daß nicht jedes krank geschossene Thier einzugehen braucht.

a. **Inowrazlaw,** 12. Dez. [Jahrmarkt.] Der heutige Weihnachtsmarkt hat viel reges Leben in unsere Stadt gebracht. Alle Plätze waren stark besucht. Natürlich kam der große Andrang namentlich in den Schuhbuden den Langfingern sehr zu statten; wenn auch einige abgefaßt worden sind, so hatte doch manche Verkaufsbude größere Verluste zu verzeichnen. Der Umsatz war überall lohnend. Der Vieh- und Pferdemarkt war sehr stark beschickt worden. Milchkühe in Mittelsorte wurden mit 150—180 M. bezahlt. Gute Milchkühe waren nur wenige vorhanden. Diese wurden aber auch nicht unter 240—300 Mark abgegeben. Schlachtvieh war begehrt und schnell verkauft. Nach guten Arbeitspferden ward gesucht, und erzielten diese auch hohe Preise.

* **Inowrazlaw,** 12. Dez. Nach dem „Kuj. Boten“ ist jetzt die Bestätigung des Bürgermeisters Hesse zum Ersten Bürgermeister der Stadt Inowrazlaw amtlich mitgetheilt worden. Die Einführung findet durch den Regierungspräsidenten v. Tiedemann am 22. d. Mts. statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 12. Dez. [Stromüberwachungs-Kosten.] Welche außerordentliche Kosten dem Staate die diesjährige Cholera

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[61. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Aber, liebstes Kind, welche verweinten Augen! Wie leid thut es mir, daß Du Dich so von ihm hast einnehmen lassen. Ich habe Dich genug gewarnt.“

„Jawohl“, sagte Sophie, gereizt über das Wort, welches am schlechtesten geeignet war, ihre Nerven zu beruhigen, „aber was Du mir zur Warnung gesagt hast, kam nicht im geringsten der Wahrheit nahe. Du sagtest mir nicht, daß er eine tolle, verrückte, erniedrigende Leidenschaft für diese italienische Theaterprinzessin gefaßt hat.“

„Aber, mein Herz, wie hätte ich denn etwas sagen können, was ich selbst nicht wußte?“

„Ach nein, liebste Eva, ist weiß nicht mehr, was ich spreche. Es wäre kein Wunder, wenn ich ein Nervenfieber oder eine Gehirnentzündung bekäme. Oh, es ist zu schrecklich, daß ich so wenig meinen Stolz gewahrt habe und ihn merken ließ, daß ich ihn gern hatte. Denn daran kann ich nicht zweifeln, daß er es gemerkt und mir gerade deshalb von seiner Liebe zu dem Geschöpf erzählt hat — zu einer Person, die ein Kind, einen namenlosen Sohn besitzt. Oh, werde ich je eine solche Schmach vergessen können, daß ich so etwas habe anhören müssen!“

Eva erwiderte hierauf nichts. Der namenlose Sohn — sie erinnerte sich des schönen Knaben mit dem Murillogesicht, der im Kahn die großen Augen verwundert auf seine Mutter gerichtet hatte, als Vansittart mit solcher Freude von derselben begrüßt wurde. Eva gedachte der seltsamen Rede ihres Mannes, daß es in Venedig gewesen, wo er die Sängerin kennen gelernt habe, und dies die erste Hälfte des Räthsels sei. War die andere Hälfte dieses Kind, sein und dieser Fremden Sohn? Und ihr, seiner Gattin, die ihn abgöttisch liebte, würde es vielleicht niemals vergönnt sein, ihm einen Sohn zu schenken. Sie stellte sich vor, daß er einst vielleicht wünschen würde, diesen Knaben zu seinem Erben einzusetzen, wünschen würde, daß sie sich von demselben Mutter nennen ließ. Sie hatte von kinderlosen Frauen gehört, die hierein gewilligt. „Nein, nimmermehr könnte ich das über mich gewinnen“, sprach sie zu sich.

Sie stand auf und schritt im Zimmer auf und ab, während Sophie ihre Augen mit Wasser kühlte und versuchte, die Spuren des Weinens aus ihrem hübschen Gesicht zu tilgen.

„So kann ich heute Abend unmöglich in Gesellschaft gehen“, rief sie mit einem entsetzten Blick auf ihr Spiegelbild aus.

„Wir brauchen erst nach zehn Uhr dort zu sein“, erwiderte Eva. „Bis dahin wirst Du wieder so hübsch wie sonst aussehen. Die Benson soll Dir etwas zu essen heraufbringen, und dann versuche nur, ein wenig zu schlafen.“

„Glaubst Du, daß ich in meiner Stimmung einen Bissen hinunter bringen könnte?“ rief Sophie.

Eine Viertelstunde später aber, als Evas Kammerfrau mit einem delikaten Imbiß erschien, entdeckte das unglückliche Opfer trügerischer Liebeshoffnungen, daß heftige Gemüthsbewegung und ein gesunder Appetit sehr gut vereinbar sind. Während des Essens weinte sie noch ab und zu ein wenig, aber gegen zehn Uhr betrat sie den Salon in ihrem kleidsamsten Anzug, und in den Puffen ihres seidig glänzenden Haares funkelten dieselben Sternchen aus geschliffenem Glase, mit denen Eva auf dem denkwürdigen Jagdball geschmückt war.

„Ei, Sophie“, rief Vansittart, „Du stehst beinahe so hübsch aus wie Eva damals in der Mondscheinnacht auf dem Berge. Und die Sternchen sollte ich kennen! Das sind ja die Familiendiamanten, die Du trägst.“

Sophie warf ihm zum Dank einen finstern Blick zu und ging an das andere Ende des Zimmers. Vansittart hatte aber die Augen schon wieder auf die Zeitung gerichtet, in deren Lektüre er bei Sophies Eintritt vertieft gewesen, und befand sich in glücklicher Unkenntniß des veränderten Benehmens seiner Schwägerin gegen ihn. Eva sah indessen den unfreundlichen Blick und die Absichtlichkeit, mit der sie ihm den Rücken wandte, und suchte vergeblich nach einer Erklärung dafür. Vielleicht schlechte Laune? Nur Sophies verbitterte Stimmung, die sie an einem Schuldlosen ausließ?

Dies war die Art, wie Sophie das Geheimniß bewahrte. Ihr Besuch bei der Schwester dauerte nur noch zwei Tage, während welcher Zeit sie sich eines möglichst unhöflichen Betragens gegen ihren Wirth befleißigte. Von Eva in der Abschiedsstunde ernstlich über den Grund dieser plötzlichen Veränderung befragt, zögerte sie, verwickelte sich in Widersprüche und kam schließlich unter einer Fluth von Thränen mit allem heraus. Es sei ja nur schwesterliche Theilnahme, daß sie sich gegen Vansittart nicht freundlicher zeigen könne. Herr Sefton

epidemie verursacht hat, erhellt daraus, daß nach einem Bericht des Staatskommissars für das Weichselgebiet allein für die gesundheitspolizeil. Ueberwachung der auf der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge 21 937,73 Mark Kosten entstanden sind, welche auf Anweisung des Regierungspräsidenten zu Danzig vorschußweise gezahlt worden sind.

* **Königsberg i. Pr.,** 12. Dez. [Eine rohe That] ist am Sonnabend Nachmittag gegen den Schuhmachermeister B. vom Tragheimer Ausbau verübt worden. Bei demselben erschien ein arbeitsscheuer und obdachloser Schuhmachergeselle, welcher früher bei dem genannten Meister gearbeitet hatte, aber wegen seiner Unbrauchbarkeit entlassen werden mußte, um zu betteln. Als der Meister ihm die Thüre wies mit dem Bemerken, daß er für derartige Leute nichts habe, sprang der Mensch auf den ahnungslosen Mann zu und versetzte ihm mit einem bereit gehaltenen Messer einen tiefen Stich direkt in den Kopf, so daß der Mann besinnungslos auf einen Stuhl fiel, während der Strolch die Zeit benutzte, um ungehindert das Weite zu suchen, da der Meister zufällig allein in der Wohnung war. Derselbe mußte sofort einen Arzt aufsuchen, der die Verwundung für so gefährlich hält, daß das Leben des Mannes sogar gefährdet erscheint. Der Messerheld ist bis jetzt noch nicht ergriffen. (K. H. Ztg.)

* **Frankfurt a. O.,** 12. Dez. [Dem landwirthschaftlichen Verein] zu Frankfurt a. O. ist die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit der im April und Mai, sowie im September k. J. hier abzuhaltenden beiden Pferdemärkte je eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden und Pferdegeschirren zc. zu veranstalten und die für jede der beiden Lotterien in Aussicht genommenen 120 000 Loose zu je 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

* **Schmiedeberg,** 12. Dez. [Doppelter Sonnenuntergang. Schenkung.] Gegenwärtig ist hier wieder das bekannte Schauspiel eines doppelten Sonnenunterganges zu sehen. Die Sonne geht zuerst hinter der Schneekoppe zu Rüste und ist alsdann wohl eine gute Viertelstunde für den Beschauer unsichtbar. Nachdem die Sonne wieder hinter der Koppe hervorgekommen ist, geht sie, und zwar in der Gegend des Brunnenberges, hinter der Mitte des oberen Randes der Melzergrube, zum zweiten Male unter. Während der Zeit, daß sich die Sonne hinter der Koppe befindet, wirft die letztere einen kegelförmigen Schatten in unser Thal hinein. Derselbe ist von solcher Länge, daß er bis fast an unsere Stadt hinanreicht. Er erfüllt eine Zone, welche im Nordwesten unserer Stadt vom Schlüsselberge, südöstlich vom katholischen Kirchthurm begrenzt wird. — Der frühere Besitzer der hiesigen Gevers und Schmidtschen Teppichfabrik, Kommerzienrath E. Mende zu Loschwitz bei Dresden, hat der Stadtgemeinde Schmiedeberg eine Schenkung von 10 000 Mk. zutheil werden lassen. (Schles. Ztg.)

* **Bunzlau,** 11. Dez. [Die Anlage einer meteorologischen Station] erster Ordnung auf der Schneekoppe wird vom hiesigen Riesengebirgsverein, welcher dieselbe voriges Jahr angeregt hat, eifrig verfolgt. Baumeister Kahl-Arnsdorf (Riesengebirge) hat Zeichnung und Kostenanschlag zu ca. 12 000 bis 15 000 Mark bereits angefertigt; das Berliner meteorolog. Institut wird Instrumentarium, sonstige Einrichtung und Beobachter stellen. Die Kosten hofft man durch Antheilscheine, Lotterie und Abzüge vom Jahres-Beitrage sämmtlicher Riesengebirgs-Vereine aufzubringen. (Bresl. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 11. Dez. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurden nur zwei Sachen verhandelt. Die erste betraf den Cigarrenarbeiter Karl Schiller aus Rawitsch, welcher der Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betruge angeklagt war. Vom 9. bis 23. Mai wurde Schiller in der Augenklinik des Sanitätsraths Dr. Wicherkiewicz an einer granulösen Augenentzündung behandelt. Schiller beanspruchte einige Zeit später von der hiesigen Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt eine Rente, indem er ein Attest des Dr. Wicherkiewicz vorwies, nach welchem seine Sehkraft auf 50 Prozent herabgegangen sei. Die Anstalt wies den Anspruch zurück. Nun ließ sich Schiller ein neues Attest ausstellen. In diesem war angegeben, daß das Sehvermögen um weitere 5 Prozent geschmälert sei. Schiller nahm an, daß auch 55 Prozent der Versicherungsanstalt noch nicht genügen würden, er setzte deshalb in dem zweiten ärztlichen Attest vor die 5 eine 2, sodaß also im Ganzen seine Sehkraft um 75 Prozent herabgemindert gewesen sein würde. Die Versicherungs-Anstalt merkte sofort die Fälschung und erstattete Anzeige. Vom Erscheinen in der heutigen Verhandlung war der Angeklagte entbunden worden, seine Vertheidigung führte der Referendar Dr. Beheim-Schwarzbach. Schiller ist bereits mit sehr erheblichen Strafen vorbestraft. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn sechs Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger beantragte zunächst die Sache zu vertagen und zu einem neuen Termine die Ehefrau des Angeklagten und einen Cigarrenarbeiter Supper aus Rawitsch zu laden. Dieselben würden bekunden, daß Schiller öfters Trübsinnsanfälle bekomme. Nachdem dieser Antrag vom Gerichtshofe abgelehnt worden war, beantragte der Vertheidiger eine niedrigere als die vom Staatsanwalt beantragte Strafe. Der Gerichtshof verurtheilte Schiller zu einem Monat Gefängniß. —

In einem Moschiner Restaurant spielten am 9. September d. J. die Arbeiter Michael Bielawski und Thomas Wodeszwa mit mehreren anderen Personen Karten. Aus einer geringfügigen Ursache entstand zwischen den Spielenden ein Streit, wobei Wodeszwa so wüthend wurde, daß er sein Messer aus der Tasche zog und die Karten zerschnitt. Nun wurde der Lärm noch größer, so daß der Wirth Feierabend gebot und die Anwesenden ersuchte, schleunigst das Lokal zu verlassen. Dem Ersuchen wurde sofort Folge geleistet. Als Bielawski auf die Straße trat, wurde er von Wodeszwa erwartet. Beide zogen ihre Messer aus der Tasche und stachen auf einander los. Bielawski erhielt einen Stich in die linke Hand, Wodeszwa einen Stich auf den Kopf und zwei an der linken Schulter. Die Verletzung am Kopfe war nicht unbedeutend. Nach dem ärztlichen Attest war die Wunde acht Centimeter lang, vier Centimeter breit und zwei Centimeter tief. Die Wunde ging bis auf den Knochen. Zwei Schlagadern waren zerschnitten. Die Wunde, die überaus heftig blutete, mußte mit sechs Näthen vernäht werden. Bielawski und Wodeszwa, beide vorbestraft, haben sich nun wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bielawski sechs, gegen Wodeszwa neun Monate Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten, von denen jeder die Schuld auf den anderen zu schieben versuchte, zu je vier Monaten Gefängniß.

* **Leipzig,** 10. Dez. In der heute abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins Leipziger Gastwirthe wurde, wie das „Leipz. Tagebl." berichtet, u. A. mitgetheilt, daß vor Kurzem 26 hiesige Gastwirthe zur Verantwortung gezogen wurden, weil sie an Sonn- und Feiertagen mehr als zwei Zigarren auf einmal an einen Gast verkauft und sich damit einer Uebertretung des Gesetzes beziehentlich der Bestimmungen über die Sonntagsruhe schuldig gemacht haben. Man ist in gastgewerblichen Kreisen auf die schöffengerichtliche Entscheidung sehr gespannt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Dez. Dem früheren Justizminister Dr. v. Schelling wurden heute an dem Tage, an welchem er, wenn er in seinem Amt geblieben wäre, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert hätte, mannigfache Ovationen zu Theil. Am Vormittag erschien in der jetzigen Privatwohnung des Ministers eine Deputation der Beamten des Justizministeriums und überreichte unter Glückwünschen ein kostbares Album mit den Photographien aller Beamten des Justizministeriums in Kabinetformat. Zur persönlichen Gratulation erschienen u. A. der Kriegsminister und Minister v. Bötticher. Der von Berlin abwesende Kultusminister schickte ein herzliches Gratulationstelegramm. Von vielen auswärtigen Gerichten liefen Adressen und Beglückwünschungen ein, ebenso gratulirte die Oberstaatsanwaltschaft beim hiesigen Landgericht I und die juristische Fakultät der Universität.

Der Postschaffner Karl Manzel, dessen Frau im Mai 1892 von dem Arbeiter Wagenschütz ermordet worden ist, war vor etwa Jahresfrist eine zweite Ehe eingegangen, die aber durch schweres seelisches Leiden des Mannes gestört wurde. Ende Oktober wurde Manzel als irrsinnig in die Neue Charitee gebracht, aus der er Anfang dieses Monats zu seiner Frau in deren Wohnung zurückkehrte. Gestern Abend hatte Manzel wieder einen Anfall von Wahnsinn, wobei er seine Frau zu erwürgen suchte. Nachdem der Kranke beruhigt worden war, stürzte er sich in der verflossenen Nacht aus dem 3 Stock hoch gelegenen Fenster und verstarb bald darauf in der Charitee, wohin er gebracht worden war.

Der sechzehnjährige Sohn eines im Centrum der Stadt wohnenden Bankiers hatte, so erzählt der „Börs.-Cour.", die Bekanntschaft einer Dame gemacht, die vor kurzer Zeit noch an einem hiesigen Theater aufgetreten war und den Ruf einer märchenhaften Schönheit genoß, die allerdings jetzt mehr denn doppelt so viel Lenze zählt, als der Herr Ober Sekundaner. Der jugendliche Anbeter war in heißer Liebe zu der Vielerfahrenen entbrannt, sie war ihm, wohl infolge des reichen, ihm zur Verfügung stehenden Taschengeldes, gleichfalls nicht abhold, und Beide beschlossen, zu entfliehen. Der Knabe eignete sich vorher noch aus der väterlichen Kasse die Kleinigkeit von 10 000 Mark an, kaufte ein Armband im Werthe von 2000 Mark und schenkte das Kleinod sowie das Baargeld seiner Angebeteten. Acht Tage war das Pärchen aus Berlin verschwunden, dann aber kehrte es wieder nach hier zurück, oder — wurde zurückgekehrt. Die Kriegskasse ist anscheinend, soweit sie die Kosten der kurzen Campagne nicht aufgezehrt haben, wieder ausgeliefert und das Armband zurückgegeben worden. Das Juwel steht jetzt wieder in der Nähe des Alexanderplatzes zur Schau in der Auslage des Verkäufers.

Ein Einbruch in die Kaserne des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments wurde im Herbst 1893 während des Manövers verübt. Es wurden damals aus Wohnungen von drei Offizieren Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von 1900 Mark gestohlen, von denen man später einen Theil im Eiskeller der Kaserne vorfand; den Dieb zu ermitteln gelang indessen nicht. Im Herbst dieses Jahres hat nun wiederum ein Einbruch in die Offizierswohnungen der bezeichneten Kaserne stattgefunden, und diesmal haben die Nachforschungen auch zur Feststellung der Persönlichkeit des Thäters geführt. Dieser, der Kutscher Hans Paul, hat nach dem „Berl. Tgbl." die Einbrüche in beiden Jahren zugestanden. Die gestohlenen Sachen hat er zunächst im Keller der Heiligen Kreuzkirche geborgen und von dort allmählich fortgeschafft.

Zwei zusammengebundene Leichen, anscheinend ein Liebespaar, wurden heute Morgen am Engelbecken aus dem Wasser gezogen. Nach der schon ziemlich weit vorgeschrittenen Verwesung zu urtheilen, müssen sie schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Da alle Personalpapiere fehlten, so mußten die Leichen behufs Rekognition nach dem Leichenschauhause geschafft werden. Der etwa 30 Jahre alte Mann trug einen blauen Anzug, während seine ca. 24jährige Schicksalsgenossin mit einem dunkelkarrirten Kleid, grauer Taille und schwarzer Schürze bekleidet war.

Selbstmord. Die Invalidenstraße 121 wohnende unverehelichte Hedwig Kl. hat gestern durch Gift ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie war seit mehreren Monaten mit einem Monteur verlobt, welche Verlobung zurückgegangen war. Dies scheint sich das Mädchen derart zu Herzen genommen zu haben, daß sie sich Vitriol verschaffte und dasselbe trank.

† **Der „Sang an Aegir"** hat seinen Weg schon um den ganzen Erdkreis gefunden. Interessant ist die Thatsache, daß jetzt sogar eine polnische Ausgabe (Spiew do Egira) im Erscheinen begriffen ist, für die schon zahlreiche Vorbestellungen vorliegen. Der Text wird den Noten deutsch und polnisch beigedruckt. Ob die Uebersetzung von Herrn von Koscielski stammt, wie ein boshaftes Gerücht behaupten wollte, wird nicht mitgetheilt. Der Kuriosität halber sei nachstehend eine plattdeutsche Version des vielübersetzten „Sangs" wiedergegeben, die allerdings mit dem Original ziemlich frei verfährt:

Dat Leed vun den ohlen Aegir.

För unse plattdütschen Seelüd in de Marine äwersett vun Ete Jörnsen.

Ohl Aegir, de dat Water
Jowull befehlen deiht,
Di ropt wi, wenn fröhmorgens
De Sünn an'n Hewen steiht.
Wie möt in See hüt steken,
Möt güntsid an den Strand,
Bring Du uns seker räwer
In unsen Fiend sind Land! —
Will Eener uns an'n Wagen,
Kummt de Klabautermann,
Smit em vun Bord herünner,
Lat em an uns nich ran.
Du weerst sid ohlen Dagen
Den dütschen Seemann god,
Nu help ok unsen Panzer
Un hau den Fiend an'n Hot!
Wenn denn de Seeslacht losgeiht
Un langsid vun uns' Schipp
De Fiend sick leggt, denn ropt wi
Mit lude Stimm: „Hip, hip!
Hurrah för unsen Kaiser,
För't Vaderland, so söt!" — —
Süht Du, lütt lew ohl Aegir,
So singt wie Di uns' Leed!

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Im Jahre 1896 wird im Odessaer Hafen mit dem Bau eines neuen Wellenbrechers begonnen, die Arbeiten werden etwa zwei Millionen Rubel kosten und vier bis fünf Jahre dauern. — Die Allrussische Ausstellung in Nischny-Nowgorod im Jahre 1896 wird mit einer elektrischen Gürtelbahn für den Personenverkehr umgeben werden. Das Ausstellungsterrain umfaßt einen Flächenraum von 65 Dessjätinen.

† **Professor Dr. Gunz,** der frühere Tenorist des Hoftheaters zu Hannover, ist in Folge Schlaganfalles in Frankfurt a. M. plötzlich gestorben. Dr. Gustav Gunz trat am 2. April 1861 in den Verband des königl. Hoftheaters in Hannover. Aus Wien, wo er als Doktor der Medizin promovirte, kam er sogleich an das Hoftheater zu H. Sowohl in der Oper, als im Konzertsaal und in Oratorien hat sich Dr. Gunz als ein hervorragender Vertreter seines Fachs bewährt; er hat in festem Verbande dauernd keiner anderen Bühne als der in Hannover angehört, ist aber an den meisten größeren deutschen Opern stets mit Erfolg als Gast aufgetreten.

† **Geplanter Prinzenraub.** Der „Morning" bringt die folgende sensationelle Nachricht: „Kurz nach der Geburt des Sohnes des Herzogs von York traf ein Brief im Palais des Herzogs ein, worin ein Anschlag zur Entführung des Kindes mitgetheilt wurde. Der Brief wurde natürlich sofort der Geheimpolizei übergeben, welche einen ihrer Agenten abordnete, besonders über die Sicherheit des kleinen Prinzen zu wachen. Der Agent wohnt im York House."

† **Ein interessanter Fund** ist dieser Tage im Lech gemacht worden. Bei Gelegenheit von Bauvornahmen am rechten Lechufer oberhalb der Lechhauser Brücke stießen die Arbeiter auf einen im Kies eingebetteten rechten Unterarm aus Metall. Das Fundstück hat bis zum Fingeransatz eine Länge von ca. 60 Centimeter, an der stärksten Stelle, unterhalb des Ellenbogens einen Durchmesser von 10—12 Centimeter; der Zeigefinger mißt ungefähr

---

habe ihr erzählt, daß Evas Gatte noch immer jenes abscheuliche Frauenzimmer besuche. Herr Sefton sei ihm erst vor einigen Tagen auf der Treppe zu deren Wohnung begegnet. Und Herr Sefton wisse auch ganz bestimmt, daß Vansittart Signora Vivanti nach London gebracht und sie für die Bühne habe ausbilden lassen.

„Kannst Du es mir nun noch verdenken, liebste Eva, daß ich, die ich Dich so lieb habe, böse auf ihn bin? Ich versprach Herrn Sefton, es Dir zu verschweigen, aber ich konnte den Gedanken nicht ertragen, Dich von einem treulosen Gatten hintergangen zu wissen. Ich habe doch recht gethan, es Dir zu sagen, liebste Eva? Es ist besser, daß Du die Wahrheit weißt, nicht wahr?"

„Ja, ja, es ist besser so", sprach Eva in einem seltsam harten, kalten Ton.

„Wie ruhig sie es aufnimmt", dachte Sophie.

Der Diener meldete, daß der Wagen vorgefahren sei.

„Ich werde Deine Güte gegen mich nie vergessen", sagte Sophie beim Scheidekuß.

„Und ich werde Deinen Besuch nicht vergessen", antwortete Eva.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbüchertisch.

* Der diesjährige 39. Band von „Herzblättchens Zeitvertreib" von Thekla v. Gumpert (Glogau. Verlag von Carl Flemming), eleg. kart. M. 5,25, eleg. gebunden in Kaliko Mark 6,—, bietet wiederum in dem textlichen Theile wie in den prächtigen Bildern, die den Band schmücken, alles, was ein frisches, empfängliches Kinderherz sich nur wünschen kann. Die 24 Farbendruckbilder und zahlreichen Textillustrationen sind durchweg von kundiger Hand gezeichnet, überall ist auf das eingegangen, was die lieben Kinderherzen am lebhaftesten anzusprechen geeignet ist, und neugierig, mit großen Augen, werden die kleinen Lieblinge bei all den hübschen und lehrreichen Dingen verweilen, die von der lieben Herzblättchentante Thekla mit ihren wohlbewährten Mitarbeitern in Wort und Bild ihnen auch in diesem Jahre wieder zum Christfest dargebracht sind. Möge die edle Saat, die hier in kostbaren Acker, in die Herzen der deutschen Kinderwelt, ausgestreut wird, herrlich gedeihen zur Freude der Eltern, zur Freude der allverehrten Herausgeberin und vor allem auch zur Freude der Kleinen selber. Ist doch die Beliebtheit des Büchleins in allen Kreisen die gleiche, und wie hoch sein Werth anzuschlagen ist, das mag man auch aus der bekannten Thatsache ersehen, daß „Herzblättchens Zeitvertreib" seit Jahren das liebste Buch auch der kaiserlichen Prinzen ist.

---

* A. Stein (Marg. Wulff), 52 Sonntage oder Tagebuch dreier Kinder. Neu bearbeitet von Ottilie Schwahn. Mit Bildern von W. Claudius in Farbendruck. Jubiläumsausgabe (26. Aufl.) Oktav. 346 Seiten. Preis 3 M. geb. Wenn das Buch durch beinahe 50 Jahre Verbreitung gefunden, so könnte eine Bearbeitung desselben als ein Unrecht erscheinen gegen das Buch und gegen die nun schon längst verstorbene Verfasserin, aber wir müssen bekennen, daß wir es den Verlegern, Winckelmann u. Söhne in Berlin, Dank wissen, daß sie gerade dieses Buch für die Kinder der neuesten Zeit, der Zeit der Eisenbahnen, des Telegraphen, Telephons und wie alle die neuen Erfindungen heißen, durchsehen und bearbeiten ließ. Fräulein O. Schwahn, die schon durch verschiedene Jugendschriften gezeigt hat, wie gut sie es versteht für Herz, Gemüth und Verständniß der Jugend zu schreiben und sich ganz in die Eigenart der A. Stein eingelebt hat, wurde mit der Bearbeitung der „52 Sonntage" betraut und hat ihre Aufgabe auf das Beste gelöst.

---

* Zum vierzigstenmal geht in diesem Jahre das von der allbekannten und allbeliebten Jugendschriftstellerin Thekla von Gumpert mit ebenso viel Geschmack, als Gemüthstiefe und Zartgefühl herausgegebene „Töchter-Album" (Glogau, Verlag von Carl Flemming) in die Welt, mit freudiger Ungeduld erwartet von den zahllosen Freundinnen, die sich dieses unübertreffliche und in vielfachen Beziehungen einzig dastehenden Werkes der Jugendlitteratur allerorten erworben hat. Daß das „Töchter-Album" alljährlich nur in schmuckestem Gewande und mit dem gediegensten Inhalte ausgestattet, seine Wanderung antritt, ist allbekannt; aber in diesem Jahre hat es ein Fest- und Feierkleid angelegt, wie es entzückender nicht gedacht werden kann. Galt es doch diesmal für die Herausgeberin wie für den Verlag zugleich, den Dank abzustatten für die liebevolle Aufnahme, die Thekla von Gumperts „Töchter-Album" seit nunmehr vierzig Jahren immer aufs neue gefunden hat. Die Kaiserin Auguste Viktoria hat die Widmung dieses Jubiläumsbandes entgegengenommen und so prangt im Eingange des Buches in überraschender Schönheit und meisterhafter Ausführung auf tiefblauem und goldenem Grunde das Bildniß der Kaiserin, und, um sie gruppirt die sechs kaiserlichen Prinzen und ihr junges Schwesterlein Prinzeß Viktoria Luise. Des „Töchter-Albums" Jubiläumsband ist nur geeignet, die dankbare Verehrung, welche seine treffliche Herausgeberin unter der weiblichen Jugend in so hohem Maße genießt, aufs neue zu rechtfertigen und zu steigern.

12 Centimeter. Der Arm ist hohl, also getrieben, die Hand dagegen offenbar gegossen, denn sie beansprucht den allergrößten Theil des nicht unbeträchtlichen Gewichtes. Arm und Hand sind sehr kunstvoll aneinander gesetzt, ohne daß eine Spur einer Schweißnaht zu merken wäre. Unter einem starken Ueberzug von Grünspan kam durch Schaben das ursprüngliche Metall, Kupfer oder Bronze, zum Vorschein. Der Arm ist sehr gut erhalten und an der Oberfläche nur wenig zerkratzt. Die Muskulatur an Arm und Hand ist fast gar nicht ausgeprägt; an der Innenseite des Handansatzes sind zwei und ebenso im Handinnern mehrere der großen Falten sichtbar; vorzüglich scharf sind die Nägel aller 5 Finger kenntlich. Diese letzteren haben die auch den Figuren der Renaissancezeit eigenthümliche Form: das erste Glied sehr voll und gerundet, die beiden anderen energisch zugespitzt, das vorderste Glied kräftig aufwärts gebogen. Der kleine und der Ringfinger an dem Fundstücke sind ziemlich geschlossen, Mittel- und Zeigefinger dagegen weniger eingebogen, der Daumen ist gestreckt. Es bleibt nun den Archäologen überlassen, den Fund näher zu untersuchen. Sein Alter kann möglicher Weise ein recht hohes sein.

† **Kleine Mittheilungen.** Der bekannte Naturforscher Dr. Fritz Müller, einer der Hauptförderer des Darwinismus, feiert am 14. d. M. in Blumenau (Brasilien) das 50jährige Doktor-Jubiläum. Müller ist am 31. März 1821 in Windischholzhausen geboren. Seit 1852 wirkte er in Brasilien, und war eine Zeit lang Lehrer in Desterro: 1864 schrieb er sein bekanntes Werk „Für Darwin." — Georg Brandes, der früher Theater-Direktor in Breslau und Mainz war, wurde zum Oberregisseur am Opernhause zu Frankfurt a. M. ernannt. — Pfarrer Johann Martin Schleyer in Konstanz, der Erfinder der Weltsprache (Volapük) wurde vom hl. Vater zum „Monsignore" ernannt. — Die „Kaiserlich russische geographische Gesellschaft" hat mit einstimmigem Beschlusse den Sultan zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Das betreffende Diplom soll dem Sultan durch eine dreigliedrige Abordnung überbracht werden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Dez. [Schluß-Kurse.]

	13. Dez.	N.v.12.
Weizen pr. Dez.	134 50	135 50
do. pr. Mai	139 25	140 25
Roggen pr. Dez.	114 75	115 50
do. pr. Mai	118 75	119 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.12.
do. 70er loko o. F.	32 40	32 50
do. 70er Dez.	36 60	37 10
do. 70er April	36 80	38 20
do. 70er Mai	38 10	38 50
do. 70er Juni	38 40	38 80
do. 70er Juli	38 70	— —
do. 50er loko o. F.	52 10	52 30

		N.v.12.			N.v.12.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 90	95 —	Russ. Banknoten	221 25	221 45
Konsolid. 4% Anl.	105 70	105 60	R. 4½% Bdkr.Pfdbr	103 6	103 50
do. 3½% do.	104 25	104 20	Ungar. 4% Goldr.	101 20	101 10
Pos. 4% Pfandbr	103 —	102 70	do. 4% Kronenr	94 50	94 80
Pos. 3½% do.	101 —	101 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	238 40	237 70
Pos. Rentenbriefe	105 —	104 90	Lombarden (ultimo)	44 60	44 20
do. 3½% do.	101 —	101 -	Disk.-Kommandit (ultimo)	206 90	206 50
Pos. Prov.-Oblig	100 75	100 90			
NeuePos Stadtanl	101 25	101 25	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	164 10	163 9	fest		
do. Silberrente	96 50	96 5			

Ostpr.Südb.E.S.A	91 50	91 25	Schwarzkopf	238 25	236 —
Mainz Ludwigsh.do	118 80	118 60	Dortm.St.-Pr. La.	56 75	57 —
Marienb.Mlaw.do	81 60	81 10	Gelsenkirch Kohlen	167 80	168 —
Lux. Prinz Henry	98 90	99 10	Inowrazl. Steinsalz	46 25	47 75
Poln. 4½% Pfandb	68 —	68 25	Chem. Fabrik Milch	142 25	140 75
Griechisch4%Goldr	26 60	26 90	Oberschl. Eis.-Ind.	84 10	84 10
Italien. 5% Rente	85 70	85 60	Ultimo:		
Mexikaner A.1890	70 10	69 80	Jt.Mittelm. E.S. A	92 75	92 75
Russ. II. 1890 Anl.	65 40	65 50	Schweizer Centr.	133 —	132 90
Rum. 4% Anl.1890	84 50	84 50	Warschauer Wiener	240 50	240 —
Serbische R. 1885	76 —	76 20	Berl. Handelsgesell.	152 30	151 50
Türken Loose . .	109 50	110 10	Deutsche Bank-Aktien	171 10	171 10
Disk.-Kommandit	206 6	206 50	Königs- und Laurah.	122 60	122 80
Pos. Prov. A. B.	108 5	108 50	Bochumer Gußstahl	128 —	128 40
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 238 40, Disconto Kommandit 206 90, Russ. Noten 221 50.

Berliner Wetterprognose für den 14. Dez

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt

Etwas wärmeres, vorwiegend nebliges oder wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen südwestlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. Dez. [Spiritusbericht.] Dezember 50er 49,30 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 13. Dez. [Salpeterbericht.] Loko 8,60, Dez. 8,60, Februar-März 8,70. Tendenz: Fest.

London, 13. Dez. 6proz. Javazucker loko 12¼. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 8⅝. Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. Dez. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogram 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilogramm 13,10 bis 13,40 M. — Roggen ausreichend Angeboten, per 100 Kilogramm 10,10 bis 10,60 bis 11,10 M. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 9,60 bis 10,60—11,60—13,50—14,00 M., feinste über Notiz. — Hafer unverändert, per 100 Kilogamm 10,90 bis 11,20 bis 11,30 Mark. — Mais ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50—11,75 Mk. — Erbsen schwer verkäuflich, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 16,50 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00 bis 12,50 Mark. — Bohnen fast ohne Angebot, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen schwer verkäufl., gelbe 7,50—7,75 M., blaue 7,00—7,25 M. — Wicken wenig Umsatz, per 100 Kilo 11—12 bis 13 M. — Schlaglein bei starkem Angebot ruhig, per 100 Kilo 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilogr. 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,00—10,50 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,75 bis 12,00 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9,75 bis 10,25 Mark. —

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,50	13,20	13,—	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb	pro 100 Kilo	13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen	pro 100 Kilo	11,10	11,—	10,90	10,80	10,70	10,50
Gerste	pro 100 Kilo	14,—	13,40	12,20	10,70	9,70	8,50
Hafer	pro 100 Kilo	11,30	11,—	10,80	10,60	10,30	9,80
Erbsen	pro 100 Kilo	15,50	14,50	14,—	13,50	12,50	11,50

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Sprechsaal.

// **Meseritz,** 12. Dezember.

Vom alten Postgebäude.

Schon bevor die Uebersiedelung der Post in das neue Heim von Statten gegangen, war die Nachfrage nach dem alten in der Kirchstraße gelegenen Postgebäude eine große. Mehrere Geschäftsleute am Orte waren wegen des in der günstigsten Geschäftslage befindlichen Grundstücks bereit, dasselbe weit über den wahren Werth zu bezahlen. Seit einiger Zeit werden jedoch von der Ober-Postdirektion zu Posen mit der Provinzial-Steuer-Direktion Verhandlungen wegen Verkaufs des genannten Hauses zum Zwecke der Verlegung des hiesigen Haupt-Steuer-Amtes in dasselbe geführt und zur allgemeinen Verwunderung will die Post das Grundstück der Steuerbehörde für noch nicht 20 000 Mark überlassen, während, wie bestimmt bekannt ist, mehrere Gewerbetreibende aus freier Hand zur Zahlung von 27 000 M. bereit sind. Der letztere Umstand muß der Postverwaltung bekannt sein und deshalb ist es schwer zu verstehen, daß dieselbe bei dem Verkauf auf die Erzielung eines bedeutend höheren Preises verzichtet und dadurch unserer Geschäftswelt die Möglichkeit nimmt, ein überaus günstiges Geschäftshaus zu erwerben, wohl lediglich aus Coulanz gegen eine andere Behörde, der es, da sie von keinem Publikum abhängig, ganz gleich sein kann, ob sich die Bureaus im Centrum der Stadt befinden oder nicht. Aber ganz abgesehen hiervon, bringt offenbar die Verlegung des Steuer-Amtes aus der Schloß- und Mühlstraße der Steuerverwaltung fast gar keinen Vortheil; denn wenn, wie beabsichtigt, das obere Stockwerk zur Dienstwohnung für den Steuerinspektor hergerichtet werden soll, so bleibt parterre zu Bureaus nur ein dem alten Amte entsprechender Raum übrig, ja bezüglich des Raumes wäre das jetzige Amtsgebäude dem neuen sogar über, wenn der Bote, für den im Letzteren ohne einen Anbau, der doch neue Kosten verursacht, keine Wohnung vorgesehen, seine derzeitige Wohnung im Amt zur Erweiterung desselben hergäbe. Noch aber fällt ins Gewicht, daß in dem alten Postgebäude die nach der Bischofstraße allein mögliche Ausfahrt über das Malzesche Gehöft nur der Postverwaltung zu wirthschaftlichen Zwecken gestattet war, und was vielleicht noch Gegenstand eines Rechtsstreites werden könnte — es sehr fraglich ist, ob die Ausfahrt einem neuen Besitzer freigegeben wird. In diesem ungünstigen Falle könnte die Ausfahrt vielleicht nur durch den Ankauf des sicher nicht billigen erwähnten Nachbargrundstücks gewonnen werden. Unter diesen Umständen kann behauptet werden, daß die alte Post dem Hauptsteueramt nimmermehr einen seinen Bedürfnissen entsprechenden Raum bietet, und es wäre im Interesse des gewerblichen Treibens in unserer Stadt nur zu bedauern, wenn der beabsichtigte Ankauf durch die Steuerverwaltung erfolgt, zumal der Letzteren die Möglichkeit geboten ist, ein größeres Grundstück hier preiswerth zu erwerben; im Uebrigen kann es ihr aber keine Schwierigkeiten bereiten, ein ihren Wünschen entsprechendes Dienstgebäude zu erbauen und auf diese Weise zur Verschönerung der Stadt beizutragen.

Standesamt der Stadt Posen

Am 13. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant und Hoboist Oswald Mißbach mit Marie Paul.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmachermeister Karl Albrecht. Arbeiter Lorenz Pietrzok. Werkführer Oskar Hoffmann. Hauseigenthümer Paul Skibinski.

Eine Tochter: Kaufmann Albert Zöllner. Fleischermeister Thomas Kubicki. Arbeiter Sylvester Napieralski. Unverehel. B.

Sterbefälle.

Wladislawa Wałowska 3 Mon. Unverehel. Cäcilie Krakau 78 Jahre. Franz Kapalka 9 J. Florian Cieszynski 5 Mon. Diakonissin Emma Schulz 51 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der verehelichten Kaufmann **Amalie Igel** zu Posen, Wasserstraße Nr. 26, ist heute Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Georg Fritsch** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum

31. Januar 1895.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 5. Januar 1895,

Mittags 12 Uhr.

Prüfungstermin

am 9. Februar 1895,

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapieha-Platz Nr. 9.

Posen, den 12. Dezbr. 1894.

Grzebyta,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Auf Antrag des Präsidenten des Königlichen Oberlandesgerichts zu Posen, wird hiermit die Amtskaution des bei dem unterzeichneten Gerichte angestellt gewesenen aus dem Justizdienste ausgeschiedenen Gerichtsvollziehers **Sikorski** aus Posen von 600 Mark bestehend aus folgenden bei der Justiz-Hauptkasse in Posen hinterlegten Werthpapieren:

1. dem 3½prozentigen Preußischen Staatsschuldschein Littr. F. Nr. 87 867 über 300,00 Mark nebst Zinsnachweisung,
2. der Niederschlesisch-Märkischen 4prozentigen Eisenbahn-Stamm-Aktien Nr. 31 627 über 300,00 Mark mit den Zinsscheinen Nr. 17 bis 20 für 1. Juli 1896 / 2. Januar 1898 und der Zinsscheinanweisung

zum Zweck der Rückgabe aufgeboten.

Die unbekannten Gläubiger des Gerichtsvollziehers **Sikorski,** welche auf die bezeichnete Amtskaution Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Aufgebotstermine

den 14. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 26, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Kaution werden ausgeschlossen werden.

Posen, den 4. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Die am 2. Januar 1895 fällig werdenden sowie die früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen **Zinsscheine** (4½prozentige Rente) zu den **Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn** werden eingelöst:

a) **vom 21. Dezember d. J.** ab bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, 16056

b) in der Zeit vom **2. bis 31. Januar k. J.** bei dem Bankhause Wm. Schlutow in Stettin.

Die Zinsscheine sind mit einem, vom Inhaber derselben unterschriebenen, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden **Verzeichnisse** abzuliefern. Formulare zu diesem Einlösungs-Verzeichniß werden bei den vorgenannten Eisenbahn-Hauptkassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 8. Dezbr. 1894.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Aufgebot.

In der **Michael Klimkowski**schen Nachlaß-Pflegschaftssache haben sich als Erben des am 1. April 1892 zu Posen verstorbenen Rentiers, früheren Friseurs **Michael Klimkowski** aus Posen, eines Sohnes der Arbeiter **Franz** und **Ursula** geborenen **Bagnowska-Klimkowski**'schen Eheleute, nachstehende Kinder der Geschwister seiner Mutter:

1. Die verwittwete Kürschner **Johanna Romańska** geborene **Bagnowska** in Słupca,
2. der Kürschner **Johann Bagnowski** in Grzymiszew bei Turek,
3. die verehelichte Schuhmacher **Apollonia Koźmińska** geborene **Borysiewicz** in Słupca,
4. die verehelichte Schuhmacher **Maryanna Kapczyńska** geborene **Sędecka** in Słupca,
5. die unverehelichte **Anastasia Sędecka** in Słupca

legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis **zum 23. März 1895, Vormittags 11 Uhr,** im Zimmer 25 des unterzeichneten Gerichts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Erben ausgestellt werden wird.

Posen, den 7. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung VIII. 16052

Gasglühlicht Patent Auer

14865

erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung
verglichen mit Gas-Rundbrennern oder Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht ist **bedeutend heller als** gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Glühlicht,** man kommt also mit **weniger Flammen** aus als bisher.

Gasglühlicht verunreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen und erzeugt fast gar **keine Wärme.**

Gasglühlicht besitzt einen **viermal grösseren Glanz** als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen, blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die **Dekorationen leiden nicht,** die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht lässt sich **ohne Veränderung** an Gaskronen, -Armen etc. **sofort anbringen.**

Preis pro Apparat 10 Mark (bisheriger Preis 15 Mark.)

Nur unsere Firma ist berechtigt, die deutschen Gasglühlicht - Patente auszunutzen, und wir verfolgen jede Nachahmung auf das Strengste. **Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen!** Nur für von uns gekaufte Apparate liefern wir Glühkörper nach.

Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5.

In Posen zu beziehen **nur** durch **Wilhelm Kronthal.**
„ Thorn „ „ „ „ **Städt. Gasanstalt.**



Ohne jeden Zweifel bestes*) aller bekannten Zahn- und Mundreinigungsmittel.

**) Abdrücke wissenschaftlicher Untersuchungen hervorragender Bacteriologen, Chemiker und Mediciner, welche die obenstehende Behauptung exact beweisen, senden wir Jedem, der sich dafür interessirt, gerne kostenfrei zu.*

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden.





zum Backen & Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 Mark, einzelne Päckchen 25 Pf. Ferner **neu!**

Dr. Haarmann's vanillirter

Bestreuzucker

in Streubüchsen à 50 Pf.
Zu haben in **Posen** bei
W. Becker,
J. Smyczynski,
H. Laskowski,
St. Ziętkiewicz,
Oswald Schäpe,
A. Walczynski. 15305

General-Depot: Max Elb in Dresden.

Dung

hat abzugeben 16104
Droschkenanstalt E. Aschheim, Kleine Gerberstraße 10.

Blooker's holländ. Cacao

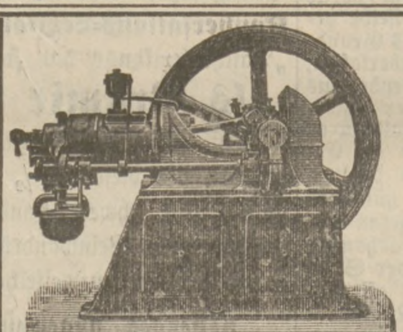
stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Die altrenommirte Pelzwaaren-Handlung von Robert Baumeister,

Breslau, Ring 29, Ecke Ohlauerstraße, part. und 1. Etage,
hält wie seit 25 Jahren ausschließlich in eigener Werkstatt gefertigte 14775

Pelzwaaren aller Art

in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen angelegentlichst empfohlen.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor
liegender und stehender Construction
in Grössen von 1/2 bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.

OTTO Schutz-Marke

Otto's neuer Benzin-Motor
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.

Otto's neuer Petroleum-Motor
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren“ werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in **Breslau,** Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**

Bekanntmachung.

Von den Wählern des 1. Bezirks der III. Abtheilung ist am 13. Dezember d. J. in engerer Wahl

Herr Rechtsanwalt Ludwig Cichowicz

auf die Dauer von 6 Jahren zum Stadtverordneten gewählt worden. 16097

Posen, den 13. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Sehr schön

und als Beigabe zu Weihnachtsgeschenken überaus geeignet und empfehlenswerth, sagte Frau Baronin zu ihrer Nichte, als sie die prachtvoll ausgestatteten **Cartons** mit der unübertrefflichen **Doering's Seife mit der Eule** sah. Und in der That! Die diesjährigen Doering's Weihnachtscartons sind weit prunkvoller wie die vorjährigen, sie sind selbst für den kostbarst ausgestatteten Weihnachtstisch eine stolze Zierde. Schön und nützlich ist hier vereint. Alle Hausfrauen und Herrschaften seien angelegentlichst auf diese schöne und Jedermann sehr willkommene Beigabe aufmerksam gemacht. Praktischer kann man nicht schenken. Diese Prachtcartons sind während der Weihnachtszeit überall ohne Preisaufschlag zu haben. 15596

Hochfeinen, perlenden

Astrachaner Caviar

versendet stets in **frischer, ganz vorzüglicher Waare** zu **M. 7,—** **und 7,50 das Zollpfund** exclus. Büchse

15970 **B. Persicaner, Myslowitz.**

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin

Miethș-Gesuche.

1 oder 2 möbl. Zimmer evtl. m. Pension sof. zu verm. St. Martinstr. 59 B. III.

Eine **Wohnung** im Preise bis 750 M. von einem **kinderlosen Ehepaar** (Beamtenfamilie) zum 1. April gesucht. Offerten unter A. 100 nimmt entgeg. d. Exp. d. Z.

Gut möbl. Zimmer eventl. Pension in bess. j. Fam. abzugeben. Off. u. K. S. 75 postl. Posen erbeten. 16077

Je 2 unmöbl. Vorderzimmer part. sowie I. Et., desgl. Stallung u. Remise billig **Schützenstr. 30** zu vermiethen. 16080

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando Posen.

Suche ein jüdisches bescheidenes

Mädchen

zur Stütze im Haushalt und Geschäft vom 1 Januar 1895.

Leopold Wreschinski, Pudewitz.

Für ein feineres **Modewaaren Geschäft** in der Provinz werden zum Antritt am 1. Januar 1895 16058

2 Verkäufer,

die dekoriren und gut polnisch sprechen müssen, **gesucht.** Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **H. 26402** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein verheiratheter 16060

Wirthschaftsbeamter

wird zum 1. Januar 1895 gesucht.

N. L. Szamatólski, Pinne.

Ein Landmessergehilfe

oder **Kulturtechniker**

findet häusliche Nebenbeschäftigung. Reflektant **muß guter Zeichner** sein. Offerten unter **P. 64** an die Exp. d. Pos. Ztg.

Für mein **Spez.-Geschäft** suche per bald evtl. später einen jüng. deutsch u. poln. sprechend.

Commis.

C. Staeck, Koschmin.

Ein junger Mann wird als Stadtreisender sofort gesucht. Meldungen postlagernd Z. 500. 16102

Erzieherin f. 9jährig. Mädchen ges. Geh. 700 M. Meld. an Frl. **Joh. Englerdt,** Plac.-Bur., Berlin, Friedrichstraße 48. 16057

Tüchtiger

Stenograph

auf ca. 14 Tage für die Zeit von 3—8 Uhr Nachmittags zur Aushilfe verlangt. Offerten unter **L. M. 25** an die Expedition der „Posener Zeitung“.

Ein gebild. jüd. jung. Mädchen, die perfekt kocht, kinderlieb ist und bereits in Stell. war, wird als Stütze der Hausfrau ges. Meld. m. Zeugn., Photogr. u. Gehaltsanspr. an **Jakob Herrmann,** Pr. Friedland.

Zum 1. Januar 1895 sind in meinem Geschäfte eine Kommis- und eine Lehrlingsstelle vakant. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. 16093

M. Landeck,
Wongrowitz,
Eisen- und Samenhandlung.

Kaufleute aller Branchen placiren schnell **Smolla & Piechottka,** Berlin, Beuthstr. 4.

Cigarren - Reisender oder Agent für Restaur. u. Priv. g. hohe Vergüt. gesucht. Bew. u. G. 4546 an Heinr. Eisler, Hamburg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Permoserstr.** [14757

Stellen-Gesuche.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Die **kinderlose Wittwe** eines Gerichtskanzlisten, Mitte der 30., sucht Stellung als Leiterin eines kleineren Haushaltes, am liebsten in einer Stadt. Reflektanten wollen sich wenden an Pastor Pahncke, Weißensee b. Bleſen.

Junger tücht. Zuschneider,

prakt. u. akadem. gebild., welcher auch ohne Anprobe sicher schneidet, gegenwärtig noch in Stellg., sucht sich unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Februar oder 1. März zu verändern. Fr. Offert. unter **W. B. 4850** an die Exped. dies. Blattes erbeten.

Junger, energ., prakt. gelernter

Landwirth,

24 Jahre alt, der deutschen und poln. Sprache mächt., militärfrei, Unteroffiz. gewes., 6 Jahre beim Fach, sucht zum 1. Januar 1895 Stellg. am liebsten direkt unterm Prinzipal. Postlag. G. G. 1365 Mur.-Goslin (Posen). 16053

Suche für mein

Wirthschaftsfräulein,

welche durchaus tüchtig und zuverlässig ist, zum 1. Januar Stellung als **Stütze der Hausfrau** oder **Wirthschafterin.** Offerten unter **L. H. 101** postlagernd **Zühlsdrf Nm.** 16065

Gute Mädchen empfiehlt Frau **Deutsch,** St. Martin 36. 16099

Junger Mann,
26 J. alt, militärfrei, früher längere Zeit in Berliner Bankhaus thätig u. m. Geschäftsführung wohl vertraut, sucht per sof. od. 1. Januar Stellung als **Buchhalter u. Korrespondent.** Gute Zeugnisse u. beste Referenzen. Gefl. Offert. unt. **M. N. 1000** Bromberg postlagernd erbeten. 16055

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis). **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Gute gebrauchte Gebinde von 30—70 L. Inh. kauft S. Moral, St. Martinstr. 23.

5 Fuhren Pferdedung sind zu verk. **Gr. Gerberstr. 47.**

Obst- u. Beerenweine

Johannisbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein,
Apfelwein.

Meine Weine sind von Autoritäten analysirt und begutachtet und überall mit ersten Preisen prämiirt. 13882

Ueber siebzig ausgezeichnete ärztliche Zeugnisse, welche meinen Johannisbeerwein dem echten Tokayer gleichstellen.

Probekistchen enth. 12 Fl. sortir. 10 Mark incl. Glas und Kiste Garantie für tadellose Bedienung Prospecte gratis u. franco. Wiederverkäufern Specialofferten.

C. Wesche, Quedlinburg, Obst- u. Beerenweinkelterei.

Fabrikkartoffeln

kauft [11788

Arthur Kleinfeldt, Posen,
Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.